This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

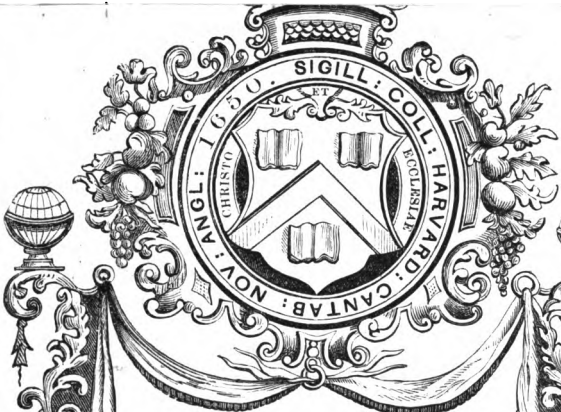
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NEDL TRANSFER
HN 63CH Z
KC
16470

KC 16470



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
STEPHEN SALISBURY,
OF WORCESTER, MASS.
(Class of 1817).

Oct. 13, 1868.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Katull's Gedichte.

Im Versmaße der Urschrift übersetzt

von

Karl Uschner.

Berlin.
Verlag von E. H. Schroeder,
Hermann Kaiser.
Unter den Linden Nr. 41.
1866.

Digitized by Google

~~LC 29,870~~
KC 16470

1868, Oct. 13.

Sanitary Fund.

Digitized by Google

Vorwort.

Quintus Valerius Katullus wurde in Verona im Jahre Roms 668 (86 v. Chr.) unter dem Konsulat des L. Korn. Cinna und des K. Marius geboren. Seine Eltern waren reich oder doch wohlhabend und dies verschaffte dem mit einem hohen Dichtergeist ausgestatteten Jüngling eine unabhängige Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft. Er konnte sich ganz seinem innern Berufe, dem Dichten, hingeben und er hat auch nie ein öffentliches Amt bekleidet. Katull ist Dichter mit Leib und Seele. „Er sucht," wie sein begeisterter Verehrer Niebuhr sagt, „nicht die Worte, nicht die Formen; die Poesie strömt aus ihm heraus, sie ist ihm dieselbe Sprache, derselbe Ausdruck, den das Bedürfniß hervorbringt, jedes Wort bei ihm ist Ausdruck des natürlichen Gefühls."

Digitized by Google

Katull ist lyrischer Dichter und zwar ein subjektiver Dichter, wie es wenige gibt. „Für ihn," sagt Dr. Friedrich Pressel treffend in der geistreichen Einleitung zu seiner Katullübersetzung, „für ihn ist nichts Gegenstand der Poesie, als was er empfindet, wo er haßt oder wo er liebt, worüber er sich freut oder betrübt; nur persönliche Erlebnisse, persönliche Stimmungen, und wären sie noch so flüchtiger Natur. Daher jener morgenfrische Duft, der seine Gedichte umspielt, als Erzeugnisse des Augenblicks, als Eingebungen, ohne Absicht und Zweck, daher aber auch die Verstimmung der Leidenschaftlichen, die da, wo das ursprüngliche Walten einer rein gestimmten, in sich seligen Dichternatur sich offenbart, Gleichgiltigkeit gegen die höchsten Fragen der Menschheit erblicken."

Katull hielt sich die meiste Zeit seines Lebens in Rom auf und lebte dort zwanglos und harmlos den Musen und daneben der Liebe und Freundschaft, für welche beide Katull's warmes und inniges Gemüth sehr empfänglich war. Er selbst nennt in einem Gedicht an seinen Freund Manlius Rom seinen Wohnort und heimischen Sitz. In seiner Vaterstadt Verona hat er sich nur zeitweise aufgehalten.

Digitized by Google

Zwei traurige Erlebniſſe wirkten erſchütternd und niederſchlagend auf Katull's Gemüth und brachten eine Umwälzung in ſeinem Dichten und in ſeinem ganzen Geiſtes- und Seelenleben zuwege: die Treuloſigkeit ſeiner „Lesbia“ — die eigentlich Klodia hieß und die Schweſter des berüchtigten Klodius Pulcher und nachherige Gemalin des Konſul Q. Metellus Celer war — und der Tod ſeines geliebten Bruders Lucius Valerius Katullus, der in Troas ſtarb. Katullus hat ſich von dieſen beiden Schickſalsſchlägen, die in nicht langem Zwiſchenraum auf einander folgten, nie wieder ganz erholen können. Seine Geiſteskraft war gebrochen, ſein Gemüth war und blieb verſtimmt, verdüſtert, an die Stelle ſeiner heitern, ſeelenvollen Lyrik trat die troſtloſe Elegie und ſeine innere Zerriſſenheit ſuchte ſich nun in beißenden Epigrammen Luft zu machen. Katullus ſtarb — man kann dies mit Recht ſagen — am gebrochenen Herzen. Er ſtarb in Rom im Jahre 707 (47 v. Chr.) unter dem Konſulat des K. Julius Cäſar und des M. Aemilius Lepidus. Er iſt alſo nur 39 Jahre alt geworden.

Katull offenbart als Dichter ein tiefes, inniges Gefühl, er iſt aber zugleich trefflicher Humoriſt und Satiriker und ergetzt durch ſeinen Sarkasmus und

Digitized by Google

prächtigen Witz. Wenn er in seinen Gedichten manchmal die Grenzen des Anstandes überschreitet, so kommt dies lediglich auf Rechnung des Geschmacks und des Geistes jener Zeit, in welcher er lebte. Er selbst hat sich an dem wüsten, sittenlosen Treiben seiner Zeit nie betheiligt, sondern einen „reinen Lebenswandel“ geführt. Man kann dieser seiner eignen Versicherung unbedingt glauben, da strenge Wahrheitsliebe ein Hauptcharakterzug dieses liebenswürdigen Dichters ist. Die obszönen Drohungen also, die Katull in manchen seiner Gedichte losläßt, sind nur als Ausbrüche einer heitern, übermüthigen Laune im Geiste jenes verdorbenen Zeitalters, als bloße Witze und Scherze zu betrachten, die keinen ernstlichen Hintergrund haben.

Die im phaläzischen, im glykonischen, im glykonisch-pherekratischen Metrum und in andern lyrischen Versmaßen verfaßten katullischen Gedichte zeichnen sich durch Wohlklang, Tongehalt und Formenreinheit aus. In Katull's hexametrischen und elegischen Dichtungen finden sich mitunter Härten und andre Verstöße gegen die Versbaukunst, da diese Versmaße bei den Römern zur Zeit des Katull noch nicht die Ausbildung erlangt hatten, die ihnen die spätern Dichter Virgil und Ovid gegeben haben.

Digitized by Google

Doch lesen sich auch diese Gedichte im allgemeinen leicht und fließend.

Bei der Uebersetzung, die ich hier dem Publikum übergebe, haben mir die Textausgaben von Haupt, Lachmann, Roßbach und Weise, die Uebersetzungen von Pressel, Schwenck und Stromberg und die verbundene Textausgabe und Uebersetzung von Heyse vorgelegen. Ich habe jene Textausgaben als Eklektiker benutzt, ohne meiner Arbeit einen bestimmten Text zum Grunde zu legen, und habe als Uebersetzer, meinen genannten Vorgängern gegenüber, mir völlige Selbständigkeit bewahrt.

Meine Uebersetzung ist in den Versmaßen der Urschrift verfaßt. Nur Katull's choliambische Verse habe ich aus formell-ästhetischen Rücksichten in reine sechsfüßige jambische Verse umzuwandeln mir erlaubt, weil der Choliambus (Hinkjambus, Skazon):

⏑ —, ⏑ —, ⏑ —, ⏑ —, ⏑ —, — ⏑

„Der Choliambe scheint ein Vers für Kunstrichter" —

zu bizarr, unschön und geschmackwidrig, zumal in deutschen Gedichten und für deutsche Ohren ist. Die wegen ihres anstößigen Inhalts schlechterdings nicht übersetzbaren Gedichte habe ich von meiner Uebersetzung ausgeschlossen.

Digitized by Google

Ich habe auf diese Arbeit in metrischer und rhythmischer, überhaupt in sprachlicher Hinsicht die größte Sorgfalt verwendet und mich zugleich bestrebt, den Urtext möglichst treu wiederzugeben, soweit dies mit dem Geist unsrer Sprache, mit der Leichtigkeit und Gefälligkeit des poetischen Stils und mit dem rhythmischen Wohlklange sich vereinigen ließ. Möchte meine Arbeit einer wohlwollenden Aufname von Seiten der Herren Philologen wie des größeren gebildeten Publikums sich erfreuen!

Ratibor, im Oktober 1866.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Inhalt.

(Die eingeschlossene Zahl bezeichnet die von der Zahlenreihe dieser Uebersetzung abweichende Nummer des entsprechenden urtextlichen Gedichts.)

		Seite
1.	An Kornelius Nepos	3
2.	Lesbia's Sperling	4
3.	Klage um den Tod des Sperlings	4
4.	Die Weihe der Barke	5
5.	An Lesbia	6
6.	An Flavius	7
7.	An Lesbia	8
8.	Ermannung	9
9.	An Verannius	10
10.	Des Varus Geliebte	10
11.	An Furius und Aurelius	12
12.	An Asinius	13
13.	An Fabullus	13
14.	An Licinius Kalvus	14
15.	Fragment	15
16. (18.)	An eine Pflanzstadt	15
17. (19.)	An den Gartengott	17
18. (20.)	Der Gartengott	18

Digitized by Google

Seite

19. (21.) Priapus 19
20. (22.) An Varus 20
21. (24.) An den Knaben Juventius 21
22. (25.) An Thallus 22
23. (26.) An Furius 23
24. (27.) An den Mundschenk 23
25. (30.) An Alphenus 24
26. (31.) An die Halbinsel Sirmio 25
27. (34.) An Diana 26
28. (35.) Einladung 27
29. (36.) Die Annalen des Volusius 28
30. (38.) An Kornificius 29
31. (40.) An Ravidus 29
32. (41.) Mamurra's Geliebte 30
33. (42.) Höfliche Bitte 30
34. (43.) Mamurra's Freundin 31
35. (44.) An das Landgut 32
36. (45.) Akme und Septimius 33
37. (46.) Frühlingsankunft 34
38. (47.) An Porcius und Sokration 34
39. (48.) An Juventius 35
40. (49.) An M. Tullius Cicero 35
41. (50.) An Licinius 35
42. (51.) An Lesbia 36
43. (52.) Das Unerhörteste 38
44. (53.) Kalvus und sein Bewunderer 38
45. (55.) An Kamerius 38
46. (58.) Lesbia's Entartung 40
47. (60.) Herzlos 40
48. (61.) Hochzeitlied für Junia und Manlius . . . 40

Digitized by Google

Seite

49. (62.) Hochzeitgesang 51
50. (64.) Peleus' und Thetis' Hochzeit 56
51. (65.) An Ortalus 86
52. (66.) Berenize's Gelock 89
53. (68.) An Manlius 97
54. (69.) An Allius 100
55. (71.) Frauenwort 109
56. (73.) An Lesbia 109
57. (74.) Undank 110
58. (76.) An Lesbia 111
59. (77.) Selbstermunterung 111
60. (78.) An Rufus 113
61. (79.) An Gallus 114
62. (80.) Lesbius 115
63. (82.) An Juventius 115
64. (83.) An Quintius 116
65. (84.) Lesbia's Gatte 116
66. (85.) Arrius 117
67. (86.) Liebe und Haß 118
68. (87.) Quintia und Lesbia 118
69. (91.) An Gellius 119
70. (92.) Lesbia's Schmähungen 120
71. (93.) Cäsar 120
72. (95a.) Cinna's Gedicht „Smyrna" 120
73. (95b.) Ansprechende Kleinigkeit 121
74. (96.) An Kalvus 122
75. (101.) Am Grabe des Bruders 122
76. (102.) An Kornelius 123
77. (103.) An Silo 124
78. (104.) Verleumdung 124

Digitized by Google

Seite

79. (105.) Mentula 125
80. (106.) Verdächtige Begleitung 125
81. (107.) An Lesbia 125
82. (108.) Kominius 126
83. (109.) An Lesbia 127
84. (110.) Aufilena 127
85. (111.) Dieselbe 128
86. (113.) An Cinna 128
87. (114.) Mentula 129
88. (116.) An Gellius 130

Digitized by Google

Katull's Gedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. An Kornelius Nepos.

Wem wohl schenk' ich das hübsche neue Büchlein,
Kaum mit trockenem Bimsstein ausgeglättet?
Dir, Kornelius, weil du mein Getändel
Doch für etwas gewitzt zu halten pflegtest,
Da schon, als du allein von uns Latinern
In drei Bücher die Weltgeschichte faßtest,
Und, beim Himmel, mit viel Geschick und Fleiße.
Du empfange darum dies ganze Büchlein
Zum Geschenke von mir für alle Zeiten,
Wie nun eben es ist; nicht ich indessen,
Nein die schirmende Jungfrau, Bester, schenkt dir's.
Möcht' es länger als ein Jahrhundert leben! *)

---

*) V. 8—12:

Quare habe tibi quidquid hoc libelli
Donum a me, quod in aeternum omne tempus,
Qualecunque quidem: *sed, o beate,*
Non dono tibi, sed patrona virgo.
Plus uno maneat perenne saeclo!

(Uschner.)

Digitized by Google

2. Lesbia's Sperling.

Sperling, süßeste Wonne meines Mägdleins,
Den im Busen sie hegt, mit dem sie tändelt,
Dem sie, wenn er heranfliegt, ihres Fingers
Spitze gibt und zu scharfem Biß ihn anreizt:
Wenn die holde Geliebte meines Herzens
Anmuthsvoll sich in Scherz einmal erginge,
Ihre Schmerzen zu lindern, dann — so glaub' ich —
Käm' die heftige Liebesglut zur Ruhe.
Könnt' ich spielen mit dir doch, wie sie selber,
Und erleichtern des Herzens schweren Kummer!
Freuen würde mich dies, sowie die rasche
Jungfrau einst sich gefreut des goldnen Apfels,
Der den lange geschloss'nen Gürtel löste.*)

---

3. Klage um den Tod des Sperlings.

Klagt, ihr Götter und Göttinnen der Liebe
Und mit feinerem Sinn begabte Menschen:
Todt, ja todt ist der Sperling meines Mägdleins,
Er, die süßeste Wonne meines Mägdleins,
Den sie zärtlicher liebt' als ihre Augen.
Denn er war ja so wunderlieblich, kannte

*) Atalanta, die Tochter des böotischen Königs Schöneus, wurde durch goldene Aepfel, die ihr Venus bei einem Wettlauf in den Weg legte, ihrem Geliebten Hippomenes gewonnen.

Digitized by Google

Sie so gut wie ein Mägdlein ihre Mutter,
Und er rührte sich nicht von ihrem Schooße,
Sondern hüpfend umher, bald hier- bald dorthin,
Piept' er immer allein um seine Herrin.
Jetzt nun geht er den dunkeln Weg, von welchem
Keiner, wie man behauptet, je zurückkehrt.
Dich indessen, des Orkus finstern Abgrund,
Alles Schönen Verschlinger, treffe Leidsal,
Daß den reizenden Spatz du mir geraubt hast.
O der frevelen That! o armer Sperling!
Deinetwegen, ja deinetwegen weint sich
Nun die schwellenden Augen roth mein Mägdlein.

---

4. Die Weihe der Barke.

Die Barke, die ihr hier, geliebte Freunde, schaut,
Die war, so sagt sie, aller Schiffe raschestes.
Kein einz'ges Fahrzeug gab es, noch so ungestüm,
Was sie nicht überholt hätt', ob mit Ruderkraft
Einherzufliegen noth that, ob mit Segelwerk.
Und dieses, sagt sie, leugnet weder Adria's,
Der Sturmflut, Strand, noch leugnen die Zykladen dies,
Das edle Rhodus, noch das rauhe Thrazien,
Propontis nicht und nicht des Pontus Schreckensbucht,
Wo diese, nachmals Bark', in einer frühern Zeit

Digitized by Google

Ein dichtbelaubter Baum war, denn da rauscht' er oft
Mit vielgeschwätz'gem Laubwerk auf Zytorus' Höh'.
Dir, Pontusstadt Amastris, und Zytorus, dir,
Dem Buxbaumträger,*) sagt die Barke, sei dies auch
Gar wohl bekannt, sie habe ja von Urbeginn
Auf deinem Gipfel, sagt sie, ihren Stand gehabt,
In deine Flut zuerst die Ruder eingetaucht
Und dann durch soviel ungestümer Sunde Braus
Den Herrn getragen, ob der Wind sie linkshin, ob
Er rechtshin sie gelockt, ob Zeus geneigten Sinns
Mit vollem Hauch in beide Segelenden blies.
Den Strandgottheiten habe sie kein einzigmal
Gelübde dargebracht, wenn sie vom fernsten Meer
Bis hier an diesen spiegelhellen Weiher kam.
Doch dieses war vor Zeiten; jetzt, da altert sie
In sichrer Ruh und dir, o Kastor, weiht sie sich
Und dir, des Kastor trautem Zwillingsbrüderlein.

---

5. An Lesbia.

Laß uns, Lesbia, leben, laß uns lieben
Und der grämlichen Alten Sticheleien
Allzusammen nicht einen Deut uns werth sein.
Sonnen können vergehn und wiederkommen:
Wir, wenn untergegangen unser Lichtlein,

*) Zytorus, ein buxbaumreicher Berg in Paphlagonien.

Digitized by Google

Sind in ewige dunkle Nacht gebettet.
Gib mir tauſend und dann mir hundert Küſſe,
Tauſend andere dann, dann wieder hundert,*)
Wieder andere tauſend, wieder hundert.
Dann, wenn tauſender viele wir gewechſelt,
Laß uns alle verwirren, daß wir ſelber
Gar nichts wiſſen und auch uns keiner neide,
Der da wüßte die Unzahl unſrer Küſſe.

---

6. An Flavius.

Sicher, Flavius, nennteſt du dein Schätzchen,
Wenn nicht häßlich und ungeſchlacht es wäre,
Dem Katullus und könnt'ſt es nicht verſchweigen.
Doch für irgend ein fieberhaftes Dirnlein
Glühſt du, Beſter, und ſchämſt dich, dies zu ſagen,
Denn daß einſam du nicht durchſchläfſt die Nächte,
Kündet laut das vergebens ſtumme Lager,
Das von ſyriſchem Oel und Kränzen duftet,
Und dein Kiſſen, entſetzlich hier und dorten
Durchgeſcheuert, des Bettgeſtells, des morſchen,
Unabläſſiges Knarren und Geſchaukel.
Dies muß alles doch deutlich offenbaren.
Und wem ſagen nicht ſchon die welken Lenden,**)

*) Dein mille altera, dein secunda centum.

**) Nam nil ista valet, nihil tacere.
Cui non tam latera ecfutata pandant, etc.

Digitized by Google

Welch Getändel des Nachts du pflegst zu treiben?
Darum, wie es auch sei, ob gut, ob böse,
Thu mir's kund, und mit wunderschönen Versen
Will ich dich und dein Lieb zum Himmel heben.

---

7. An Lesbia.

Fragst du, Liebchen, wie viel von deinem Munde
Küsse möchten genügen meiner Inbrunst?
So viel libyscher Sand sich auf Zyrene's
Laserzeugenden *) Steppen läßt erblicken
Zwischen Jupiter-Ammon's glühem Tempel
Und dem heiligen Grab des alten Battus;
So viel Sterne herniederschaun zur Nachtzeit
Auf der Menschen verstoh'ne Liebeleien:
So viel Küsse von deinem Mund zu küssen
Würde gnügen Katull, dem Hirnverbrannten,
Die kein spähender Lauscher könnte zählen
Und kein tückischer Zauberspruch berufen.

---

*) Laser, der Saft aus der afrikanischen Pflanze Silphium.

Digitized by Google

8. Ermannung.

Hör' auf, Katull, du armer Wicht, ein Thor zu ſein,
Und gib verloren das, was du verloren ſiehſt.
Es glänzten früher ſonnenhelle Tage dir,
Als hin du gingſt, wohin dich jenes Mädchen zog,
Die du geliebt, wie keine einer lieben wird. —
Da wurde Scherz getrieben, viel und mancherlei,
Der dir ſo lieb, dem Mädchen nicht zuwider war,
Da glänzten wahrlich ſonnenhelle Tage dir.
Jetzt ſträubt ſie ſich, drum lauf mit tollem Ungeſtüm
Nicht dem noch nach, was flieht, und lebe wohlgemuth.
Mit feſtentſchloſſ'nem Sinn harr' aus, verhärte dich.
Leb wohl, o Mädchen, ſieh, Katull verhärtet ſich;
Er fragt nicht mehr nach dir, begehrt dich Spröde nicht,
Doch du wirſt trauern, wenn dich keiner mehr begehrt.
Heilloſe, weh dir, welch ein Leben bleibt dir dann!
Wer wird dich angehn, wer wird ſchön dich finden noch?
Wen wirſt du lieben, weſſen trautes Schätzchen ſein?
Wen wirſt du küſſen, wem die Lippen beißen? Sprich!
Doch du, Katull, ſei ſtandhaft und verhärte dich.

Digitized by Google

9. An Verannius.

O Verannius, du, von allen Freunden,
Von den tausenden allen, mir der liebste,
Kamst du wieder nach Haus in deiner Brüder
Trautgemüthlichen Kreis, zur alten Mutter?
Ja du kamst. O der frohen Kund'. Ich werde
Wohlbehalten dich wiedersehn, dich hören
Vom iberischen Land und Volk erzählen,
Wie du pflegst, und an deinem Halse hangend
Dir die Augen, den Mund, den lieben, küssen.
O ihr Menschen, ihr hochbeglückten alle,
Wer ist glücklicher nun, als ich, und froher?

---

10. Des Varus Geliebte.

Mir sein Liebchen zu zeigen hatte Varus
Mich dem Forum entführt, mich Müßiggänger:
Ein Buhldirnchen — ich sah's beim ersten Blicke —
Sonst nicht übelgestaltet, nicht ohn' Anmuth.
Als wir waren erschienen, kam die Rede
Auf gar mancherlei Sachen, unter andern
Auf Bithynien, wie es dort bestellt sei
Und wie viel es an Geld mir eingetragen.
Ich gab richtig Bescheid: es ziehe keiner,
Weder irgend ein Prätor noch ein Söldner,
Aus dem Lande mit straffrem Seckel heimwärts,

Digitized by Google

Jetzt zumal, da der Prätor dort, ein Lüstling,
Kein armseliges Haar sein Kriegsvolk werth hält.
„Aber", sagten die Zwei, „was dort zu Lande
Altherkömmlicher Brauch soll sein, du hast doch
Sänftenträger geworben?" — Um dem Mägdlein
Mich als einen zu zeigen, welcher Geld hat,
Sprach ich: „Nun, es erging mir nicht so übel,
Daß ich, ob die Provinz auch schlecht bestellt war,
Nicht acht tüchtige Kerle mir erhandelt."
(Keinen aber, nicht dort noch hier, besaß ich,
Der das morsche Gestelle meines Faulbetts
Auf den Nacken sich laden konnte, keinen.)
Drauf sprach jene nach frecher Dirnen Weise:
„Leih mir die doch ein wenig, mein Katullus,
Denn ich wollte mich eben zum Serapis
Tragen lassen." — „Gemach", versetzt' ich, „warte!
Was ich eben als mein dir nannte, damit
War's nicht richtig: der Cinna, Kajus Cinna,
Ist mein Freund,*) es erwarb die Burschen dieser;
Doch ob sein, ob sie mein sind, was verschlägt mirs?
Ich gebrauche sie so wie mein Besitzthum.
Du bist albern jedoch und lästig, daß du
Keinem irgend ein Wort zu viel gestattest."

*) — — meus sodalis
Cinna est Gaius, is etc.

Digitized by Google

11. An Furius und Aurelius.

Ihr, Katull's treuliebende zwei Gefährten,
Möcht' er ziehn bis weit zu den fernsten Indern,
Wo den Meerstrand geißelt des Ostgewoges
Donnernde Brandung;

Möcht' er ziehn zu Arabern, zu Hyrkanern
Oder Sakern, pfeilebewehrten Parthern
Und wo Nilus' sieben getrennte Arme
Färben die Meerflut;

Möcht' er überschreiten die hohen Alpen,
Um zu schaun die Male des großen Cäsar
Und den Rhein, den gallischen Strom, das Grausmeer,
Ferne Britannen:

Ihr, die all dies, wie es der Götter Wille
Heischen mag, mit mir zu bestehn bereit wär't,
Meldet meinem Mädchen ein kurzes, nicht sehr
Freundliches Wörtchen:

Mag es wohl ihr gehen mit ihren Buhlern,
Deren jetzt dreihundert sie hält umschlungen,
Keinen wahrhaft liebt und die Eingeweide
Allen zerrüttet.

Nicht wie vormals denke sie meiner Liebe,
Die durch sie erstarb wie ein zartes Blümchen
Hart am Wiesenrand, das, vorüberstreifend,
Knickte die Pflugschar.

Digitized by Google

12. An Asinius.

Marruziner Asinius, nicht bedienst du
Deiner Linken dich gut bei Scherz und Weine:
Unachtsamen entführst du ihre Tücher.
Hältst du dieses für Witz? du weißt, o Fant, nicht,
Wie gar schmutzig das ist und unmanierlich.
Glaubst du's mir nicht, so glaub' es deinem Bruder,
Glaub's dem Pollio, der mit schwerem Golde
Deinen diebischen Sinn dir gern vertriebe,
Denn er ist ein gesittet-lieber Knabe.
Darum mach' dich gefaßt auf ein paar hundert
Schmähelffilbeler oder gib das Tuch mir
Wieder, welches mir nicht ob seinem Geldwerth
Lieb ist, sondern als Freundesangedenken.
Dies sätabische Schweißtuch nämlich sandten
Aus Iberien gütig mir Fabullus
Und Verannius: dieses muß ich lieben
Wie Verannius selber und Fabullus.

---

13. An Fabullus.

Speisen sollst du bei mir, Fabull, und trefflich,
Wenn's den Göttern gefällt, in wenig Tagen,
Wenn ein gutes und reiches Mahl du mitbringst
Und ein reizendes Mägdelein daneben,
Wein nicht minder und Salz und heitre Laune.

Digitized by Google

Bringst du dieses uns mit, mein Allerbester,
Trefflich speisest du dann, denn bei Katullus
Ist der Seckel gefüllt mit Spinneweben.
Dafür aber erhältst du wahre Liebe
Und was Süßres vielleicht und Wonnereichres,
Denn ich gebe dir Balsam, der von Venus
Und Kupido geschenkt ward meinem Mädchen:
Riechst du diesen, so flehst du zu den Göttern,
Daß sie ganz dich zur Nase machen möchten.

---

14. An Licinius Kalvus.

Wenn ich zärtlicher nicht als meine Augen
Dich, holdseliger Kalvus, liebte, lohnt' ich
Mit vatinischem Haß*) dir diese Gabe.
Was denn hab' ich begangen, was gesprochen,
Daß mit solchen Poeten du mich peinigst? —
Strafen sollen die Götter den Klienten,
Der solch schlechtes Gesindel dir geschickt hat.
Gab dir etwa der schriftgelehrte Sulla
Diesen seltenen Fund, wie ich vermuthe,
Dann betrübt es mich nicht, nein, macht mir Freude,
Daß du wurdest belohnt für deine Mühe.
Welch ein schofles, verwünschtes Buch, ihr Götter,

*) P. Vatinius, Feind des Cicero, wurde von diesem seinen Mitbürger so verhaßt gemacht, daß odium Vatinianum eine sprichwörtliche Redensart ward.

Digitized by Google

Das du deinem Katullus haſt geſendet,
Daß er ſelbigen Tag des Todes ſtürbe,
Grad' am Feſte Saturns, dem ſchönſten Tage.
Dies ſoll aber, o Schalk, dir nicht ſo hingehn,
Denn ſobald es getagt, durchlauf' ich alle
Bücherläden und ſammle alles Schundzeug
Von Aquinus und Cäſius, Suffenus.
Und vergelte mit dieſer Qual den Dienſt dir.
Fort indeſſen mit euch, geht hin, von wannen
Ihr mit leidigem Schritt ſeid hergewandert,
Wehſal unſerer Zeit, ihr ſchlechten Dichter!

---

15. Fragment. *)

Wenn ihr etwan, ihr Leſer meiner Poſſen,
Euch nicht ſolltet entblöden, unbarmherzig
Eure ſchäbigen Händ' an mich zu legen —

---

16. (18.) An eine Pflanzſtadt.

Pflanzſtadt, die du zu ſpielen ſtrebſt auf der mächtigen Brücke
Und zu ſpringen bereit ſchon biſt, aber fürchteſt der Brücke

*) Als ſolches von Katull verfaßt, mit einer Apoſtopheſis endend, die an Virgil's Quos ego erinnert.

Digitized by Google

Schwache Beine — da morſches Holz ihr verleihet die. Stützen —
Daß nicht etwa ſie niederſinkt und ſich bettet im Sumpfe:
Möge völlig nach Herzenswunſch feſt die Brücke dir werden,
Daß die ſaliſchen Prieſter ſelbſt dort ſich tummeln im Feſttanz.
Mir gewähre das eine nur, Pflanzſtadt, etwas zum Lachen:
Einen Bürger aus meiner Stadt ſäh' ich gerne vom Brücklein
Häuptlings ſtürzen in Koth und Moor, Kopf und Füße ſich ſalbend.
Dorthin, wo ſich des ganzen See's und des ſtinkenden Sumpfes
Tiefſte, dunkelſte Lache beut, ſoll mein Bürger mir ſtürzen —
Ein ganz alberner, dummer Kerl, nicht ſo klug wie ein Knäblein,
Das, zweijährig, in ſüßem Schlaf liegt im Arme des Vaters.
Er, obgleich er das ſchönſte Kind ſich erkoren zum Weibe,
Ja, ein Mägdelein, zarter traun als das zarteſte Zicklein,
Die ſorgſamer zu hüten wär' als die dunkelſten Trauben,

Digitized by Google

Läßt sie spielen wie ihr beliebt, hält kein Härchen sie werth nun,
Rührt sich nimmer von seinem Platz, sondern gleich- wie im Erlbaum,
Umgehau'n mit dem Beile, plump liegt im Ligurergraben
Und so viel von der Welt vernimmt, als ob gar nicht er drin wär':
So fehlt meinem besagten Staps Ohr für alles und Auge;
Selbst nicht weiß er dir, wer er ist, ob er oder ob nicht lebt.
Den nun möcht' ich von deiner Brück' häuptlings werfen hinunter,
Ob der schläfrige Tropf vielleicht plötzlich wäre zu wecken
Und im Kothe den Geist vielleicht läßt, den dusligen, stecken,
Wie im zähen Moraft des Hufs Eisensohle das Maulthier.

---

17. (19.) An den Gartengott.

Dieses Wäldchen bestimm' ich dir, weih' ich dir, o Priapus,
Der in Lampsakus Wohnung hat, auch Gehölze, Priapus:

Digitized by Google

Denn vornehmlich des Hellespont städt'umgürtete Küste
Ehrt dich, welche von Austern strotzt mehr als andere Küsten.

---

18. (20.) Der Gartengott.

O ihr Jünglinge, diesen Platz und die sumpfige Villa,
Die mit Binsen gedeckt ihr seht und mit Bunden von Riedgras,
Pfleg' ich trockener Eichenstamm — ich, mit ländlicher Holzart
Zugehauen — um dieses Gut mehr alljährlich zu heben.
Denn mich halten in Ehren stets und begrüßen als Gott mich
Dieses ärmlichen Hüttchens Herrn, Sohn und Vater, die Pflanzer.
Der sorgt immer mit regem Fleiß, daß sich nimmer des starren
Dornenhaltigen Grases Wust schleich' um meine Kapelle;
Mit freigebigen Händen bringt der mir kleine Geschenke.
Wenn der blühende Lenz beginnt, wird ein farbiger Kranz mir

Digitized by Google

Hingelegt und in zartem Grün sanftaufsprießende Aehren,
Safranfarbne Violen auch, safranfarbiger Mohn auch,
Manch ein bläßliches Kürbishaupt, lieblich duftende Aepfel,
Rothe, unter dem Rebenlaub auferzogene Trauben.
Und hier diesen Altar (doch schweigt still!) befeuchtet mit Blute
Manch ein bärtiges Böckchen mir, manch hornfüßiges Geislein.
Und für solcherlei Ehren muß all dies leisten Priapus,
Muß dem Eigner den Garten, muß ihm bewachen den Weinberg.
Darum, Jungen, enthaltet euch hier des schändlichen Raubens.
Reich ist aber der Nachbar da, lässig dessen Priapus:
Dort entwendet; der Fußsteig hier führt euch sicher zum Ziele.

---

19. (21.) Priapus.

Ich hier mit ländlichschlichter Kunst gefertiget,
Ich, Wandrer, sieh, ein bloßer trockner Pappelstumpf,
Beschütze dieses Gütchen, das du links erblickst,
Des armen Eigners Villa nebst dem Gärtchen hier,
Und halte sorgsam böse Diebeshände ab.

Digitized by Google

Im Lenze wird ein bunter Kranz mir hingelegt,
Goldfarbne Aehren dann in heißer Sommerzeit,
Dann süße Trauben, schön von grünem Laub umprangt,
Entfallne Oelbaumfrüchte noch bei Winterfrost.
Auf meiner Weid' erzogen trägt die Geis zur Stadt
Die Euter, strotzend angefüllt mit süßer Milch,
Aus meinen Hürden läßt das fette Lamm den Herrn,
Die Rechte schwer mit Gold belastet, heimwärts ziehn,
Und bei der Mutter Schmerzgebrüll vergießt sein Blut
Das zarte Kalb, an Göttertempeln hingewürgt.
Darum, o Wandrer, hege Scheu vor diesem Gott
Und halte — dieses frommt dir — deine Hände fern,
Sonst droht der rohgeformte grimme Phallus dir.
„Das wäre!" sagst du; aber sieh, der Meier kommt
Und reißt mit starkem Arme mir den Phallus aus,
Der nun in seiner Faust zur tücht'gen Keule wird.

---

20. (22.) An Varus.

Fuffenus, liebster Varus, der dir wohlbekannt,
Ist ein beredter, feiner, liebenswürd'ger Mann,
Der nebenbei die allermeisten Verse macht.
Zehntausend, glaub' ich, hat er oder mehr bereits
Verfertiget und nicht, wie's Brauch, auf Eselshaut

Digitized by Google

Sie hingeworfen, Prachtpapiere, neuen Bast
Und neue Rollen, rothe Schnürchen schafft' er an,
Linirte Blätter, alles glatt mit Bims gemacht.
Doch lies't du dies, so scheint der hübsche, feine Mann
Suffen ein Ziegenmelker oder Gräber dir:
So sticht er ab, so umgewandelt däucht er dir.
Du fragst, was das bedeute? Der ein Stutzer erst
Und feiner noch, wenn's etwas fein'res gibt, dir schien,
Wird flegelhafter als ein Bauerflegel stracks,
Sobald er Verse macht, und dennoch fühlt er nie
Sich so beglückt wie dann, wenn ein Gedicht er schreibt;
So freut er sich im Herzen, so bestaunt er sich.
Wir all' indessen fehlen so und keinen gibt's,
Der nicht in einer Art als ein Suffenus dir
Vor Augen träte: jedem klebt ein Fehler an,
Doch sehn wir nicht den Ranzen, weil er hinten hängt.

---

21. (24.) An den Knaben Juventius.

O du Blume von allen, die noch heute
Sich Juventier nennen, einst so hießen
Und inskünftige je so heißen werden:
Lieber wünscht' ich, du gäbst des Midas Schätze
Jenem, dem es gebricht an Knecht und Kasten,
Als daß so du von ihm dich ließest lieben.

Digitized by Google

„Wie, ist dieser nicht schön?“ fragst du; er ist es,
Doch der Schöne besitzt nicht Knecht noch Kasten.
Dies verwirf, wie du willst, und unterschätz' es,
Dennoch sag' ich, es fehlt ihm Knecht und Kasten.

---

22. (25.) An Thallus.

Schandlüstling Thallus, weicher du als Vließe von Kaninchen —
Kaninchenvließe, Gänseflaum und Ohrenläppchenweiche,
Als eines Greises schlappes Glied und Webewerk der Spinne,
Und doch, o Thallus, räubrischer als Wirbelsturmestosen,
Wenn schreiendes Gevögel rings die Göttin läßt erblicken: *)
Gib meinen Mantel mir zurück, den du mir hast gestolen,
Mein Schweißtuch von Sätaberstoff, die thynischen Gemälde,
Was alles du freioffen hegst, du Lümmel, wie Ererbtes.

*) Cum diva mulier alites ostendit oscitantes.
(Die Göttin: Luna.)

Digitized by Google

Dies mach' aus deinen Klauen los und sende mir es wieder,
Daß deine Lendchen, wolleweich, und deine zarten Patschchen
Die hartgeglühte Geißel nicht dir jämmerlich zerbläue,
Daß du nicht schmählich tanzen mußt, gleichwie auf hohem Meere,
Von einem tollen Sturm gepackt, die schwächliche Galeere.

---

23. (26.) An Furius.

Dein Landgütchen beläftigt nicht des Südwinds
Hauch, o Furius, nicht der Hauch des Zephir,
Noch der grausige Nord, kein Hauch des Eurus,
Doch behauchen es mehr als Fünfzehntausend.
O der schrecklichen, pesterfüllten Luftart!

---

24. (27.) An den Mundschenk.

Füll' vom alten Falernerwein, o Knabe,
Mir mit stärkerem Tranke meinen Becher,
Wie Postumia fordert, meine Herrin,

Digitized by Google

Sie, betrunkner als trunkne Traubenkerne.
Fort indessen mit euch, ihr Wasserfluten,
Weinverderber, zu Grillenfängern wandert.
Hier fließt lauterer Saft des Thyonäers.*)

---

25. (30.) An Alphenus.

O Alphenus, so leichtsinnig und falsch gegen Vertraute du,
Harter, dauert dich nicht, der doch so werth früher dir war, der Freund?
Sinnst du, Falscher, mir schon Trug und Verrath ohne Bedenken aus,
Ach, was sollen wir thun, Sterbliche wir, sage doch, wem noch traun?
Du, o Schändlicher, hast dir zu vertraun einst mir geheißen, mich,
Dich zu lieben, als ob sicher bei dir alles mir wär', verlockt.
Nun ziehst du dich zurück; was du gesagt, was du gethan, du gibst
Alles dieses zum Spiel nichtigem Wind, luftigen Wolken preis.
Du vergaßest es zwar, Fides jedoch nicht und die Götter nicht —

*) Thyone, Name der Semele als Göttin.

Digitized by Google

Fides, welche dir Reu' deines Vergehns später erwecken wird.
Und den Göttern gefällt sündliches Thun trüglicher Menschen nicht.
Doch das achtest du nicht, lässest im Stich leidenumdrängt den Freund.

---

26. (31.) An die Halbinsel Sirmio.

Von allen Halbeilanden, allen Inseln du,
O Sirmio, mein Aug', so viel in klaren See'n
Und auch im weiten Meere Gott Neptunus hegt,
Wie gern, mit welcher Herzenslust besuch' ich dich!
Kaum glaub' ich, daß ich Thynien und Bithyniens Au'n
Verlassen hab' und dich erblick' im sichern Port.
O was ist süßer, als von Sorgen frei zu sein,
Wenn sich der Geist entlastet, wenn ermattet wir
Von Auslandsmühn den Heimatherd erreichten und
In unserm eignen heißersehnten Bette ruhn!
Dies ist's allein, was solche große Qualen lohnt.
Gegrüßt sei, holdes Sirmio, freu' des Herren dich,
Freut euch auch ihr, o Wellen dieses Lydersees,
Und alles lache, was daheim nur lachen kann.

Digitized by Google

27. (34.) An Diana.

Wir stehn unter Dianens Schutz,
Keusche Knaben und Mägdelein;
Keusche Knaben und Mägdelein,
Laßt uns feiern Dianen.

O Latonia, mächt'ger Sproß
Du des mächtigsten Jupiter,
Die die Mutter in Delos einst
Hat geboren am Oelbaum,

Daß du würdest der Berge, du
Grüner Wälder Gebieterin
Und verborgener Schluchten und
Lautaufrauschender Ströme.

Arme Kreißende, schmerzdurchzuckt,
Nennen Juno-Lucina dich,
Du heißt Trivia, Luna du
Vom entliehenen Lichte.

Du, indem du des Jahres Bahn
Missest mittelst des Mondenlaufs,
Füllst die ländlichen Scheuern voll
Mit gesegneten Früchten.

Sei mit jeglichem Namen uns
Heilig, leihe des Romulus
Und dem Volke des Ankus Schutz
Freundlich, wie du gewohnt bist.

Digitized by Google

28. (35.) Einladung.

Unſern lieblichen Sänger, meinen trauten
Freund Cäcilius, fordre auf, o Blättchen,
Nach Verona zu kommen, Novumkomum
Und die lariſche Küſte zu verlaſſen.
Denn ich hege den Wunſch, daß er gewiſſe
Pläne ſeines und meines Freundes höre.
Darum wird er ſich ſputen, wenn er klug iſt,
Wenn ſein reizendes Mädchen auch beim Schreiten
Tauſendmal ihn zurückruft, beide Hände
Um den Nacken ihm legt, ihn mahnt zu bleiben,
Sie, die, wenn mir die Wahrheit ward berichtet,
Jetzt unbändig in dieſen Mann verliebt iſt.
Denn ſeitdem er das Lied von Dindymene*)
Vorlieſt, das er begonnen, wird der Armen
Schier das innerſte Mark verzehrt von Liebe.
Ich verzeih dir, o Mädchen, die du weiſer
Als die Muſe der Sappho biſt, denn reizend
Singt Cäcilius ſeine Göttermutter.

---

*) Zybele, die Göttermutter, die auf dem phrygiſchen Berge Dindymus verehrt wurde.

Digitized by Google

29. (36.) Die Annalen des Volusius.

Ihr, Volusius' Chronik, Sudelblätter,
Löst mir jetzt ein Gelübde meines Mägdleins:
Denn der heiligen Venus und Kupido
Schwor sie, wenn ich der Ihre wieder würde
Und mit schrecklichen Jamben*) nicht mehr schösse,
Unsres schlechtesten Dichters auserles'ne
Schreibereien zu weihn dem lahmen Gotte,
Daß unseliges Scheitholz sie verzehre.
Und das häßliche Mädchen sah hierinnen
Ein belustigend, artiges Gelübde.
Du, dem bläulichen Meer entspross'ne Göttin,
Die Idalium's Hain, die Syrerebnen
Und Ankona, das schilfumzogne Knidos
Du bewohnst, Amathunt bewohnst und Golgi
Und Dyrrhachium, Adria's Taberne:
Laß nun jenes Gelübde mir gelöst sein,
Wenn nicht garstig es ist und ungeschliffen.
Ihr kommt aber herbei mir nun zum Feuer,
Die von bäurischem Wust ihr strotzt und Plumpheit,
Ihr, Volusius' Chronik, Sudelblätter.

---

*) Jamben, im weitern Sinne: satirische Verse.

Digitized by Google

30. (38.) An Kornificius.

Kornificius, deinem Freund Katullus
Geht's, beim Herkules, schlecht, ja schlecht und leidvoll,
Ach, und täglich und stündlich immer schlechter.
Hast du, was doch so leicht und so gering ist,
Ihn getröstet mit irgend einem Zuspruch?
Ich bin gram dir; vergiltst du so mein Lieben?
Rührt doch tiefer ein noch so kleiner Zuspruch
Als Simonides' thränenreiche Lieder.

---

31. (40.) An Ravidus.

Welch unseliger Blödsinn treibt dich jählings,
Armer Ravidus, mir in meine Jamben?
Welch ein Gott, den du riefst zur bösen Stunde,
Sucht den rasenden Streit dir zu erregen?
Willst du gern in das Volksgerede kommen?
Was begehrst du? Um jeden Preis Berühmtheit?
Nun, sie werde dir, weil zu langer Buße
Du mein Schätzchen zu lieben dich erkühnt hast.

Digitized by Google

32. (41.) Mamurra's Geliebte.

Ameana, das ganz verbuhlte Mädchen,
Hat zehntausend Sesterze mir gefordert,
Jenes Mädchen mit solcher garst'gen Nase,
Sie, die Freundin des formianer Prassers.
Ihr Verwandte, die Pfleger dieses Mägdleins,
Ruft die Freunde, die Aerzte ruft zusammen;
Dieses Mädchen ist aberwitzig; fragt nicht,
Was ihr fehle: sie tollt, ist ganz von Sinnen.*)

---

33. (42.) Höfliche Bitte.

Auf, Elfsilbeler, kommt, so viel ihr zählet,
Allher tretet, so viel ihr seid, zusammen:
Eine schändliche Dirn' hat mich zum besten
Und verweigert herauszugeben euer
Schreibetäfelchen, wenn ihr dieses leidet.
Laßt uns diese verfolgen und bestürmen.
Fragt ihr, welche gemeint sei? Die ihr frech dort
Seht entschreiten, und mimenhaft und widrig
Mit dem gallischen Hundemaule lachen.
Auf, umstehet das Laster und bestürmt sie:
„Garst'ge Metze, das Heftchen gib uns wieder,
Gib das Heftchen zurück, du garst'ge Metze."

*) — — nec rogate,
Qualis sit: solide est imaginosa.

Digitized by Google

Wie, das gilt dir für nichts? du Koth, du Buhlstatt,
Oder gibt es ein Ding, das noch verworfner.
Doch das ist für genug noch nicht zu achten.
Wenn nichts anderes, woll'n wir doch ein Schamroth
Aus dem eisernen Hundsgesichte pressen.
Schreit mit lauterer Stimme nun von neuem:
„Garst'ge Metze, das Heftchen gib uns wieder,
Gib das Heftchen zurück, du garst'ge Metze."
Doch nichts richten wir aus, sie bleibt unrührbar;
Drum aus anderem Tone müßt ihr sprechen,
Wenn noch etwas ihr auszurichten wünschet:
„Biedre, Züchtige, gib zurück das Heftchen."

---

34. (43.) Mamurra's Freundin.

Gruß dir, Mädchen mit nicht zu kleiner Nase,
Nicht gar zierlichem Fuß und schwarzen Augen,
Noch mit länglichen Fingern, trocknem Munde
Und noch minder mit allzufeiner Sprache,
Du, die Freundin des formianer Prassers.
Dich rühmt deine Provinz als eine Schönheit?
Meine Lesbia wird mit dir verglichen?
O geistloses und albernes Jahrhundert!

Digitized by Google

35. (44.) An das Landgut.

Mein Landgut, sei sabinisch, sei tiburtisch du —
Tiburtisch nennen die dich, die nicht gerne mich
Betrüben möchten, aber wer mich gerne kränkt,
Um alles wettet der, daß du sabinisch bist —
Du magst sabinisch oder, welches richt'ger ist,
Tiburtisch sein, ich weilt' in deiner Villa gern,
Wo ich den bösen Husten meiner Brust enttrieb,
Mit dem nicht ohne meine Schuld mein Magen mich
Beschenkte, weil nach fettem Schmaus ich lüstern war.
Denn da ich Sestius' Tischgenosse wollte sein,
Liest der mir eine Rede gegen Antius vor,
Den Kläger, die mit Gift und Pestilenz gefüllt.
Stracks quält' ein Schnupfenfieber und ein Husten mich
So lange, bis in deinen Schooß ich floh und mir
Durch Ruh und Nesselnaufguß auf die Beine half.
Drum sag' ich, wieder hergestellt, dir großen Dank,
Daß du nicht mein Vergehn an mir gerochen hast,
Und wünsche, daß, wenn Sestius' schlechte Schreiberei'n
Mir wiederkommen, dieser Schund nicht mir, vielmehr
Dem Sestius Husten bringen mög' und Schnupfenweh,
Der dann mich ruft, wenn er ein schlechtes Machwerk liest.

Digitized by Google

36. (45.) Akme und Septimius.

Akmen haltend im Schooß, sein liebes Liebchen,
Sprach Septimius: „Akme, meine Akme,
Wenn nicht sterblich ich jetzt dich lieb' und ferner
Dich auf ewige Zeiten lieben werde,
Wie nur einer zum Sterben lieben könnte,
Mög' in Libyen, mög' im heißen Indien
Mir ein grimmiger Löw' entgegenkommen."
Als er dieses gesagt, niest' Amor Beifall,
Wie zur Linken vorher, so jetzt zur Rechten.
Akme, leise zurück ihr Köpfchen beugend
Und des theueren Jünglings trunkne Augen
Herzlich küssend mit ihrem Rosenmunde,
Sprach: „Septimius, so, du Liebster, laß uns
Diesem Herren allein beständig dienen,
Wie viel heißere, ach, viel stärkre Gluten
Gegenwärtig in Mark und Bein mir lodern."
Als sie dieses gesagt, niest' Amor Beifall,
Wie zur Linken vorher, so jetzt zur Rechten.
So von günstigen Zeichen ausgegangen,
Freu'n sich beide der Lieb' und Gegenliebe.
Allen Syrier- und Britannenfrauen
Zieht Septimius vor die einz'ge Akme,
Und Septimius ist der treuen Akme
Allereinzige Luft und Liebeswonne.
Wer hat höher beglückte Menschenkinder,
Wonnereichere Liebe je gesehen?

Digitized by Google

37. (46.) Frühlingsankunft.

Schon bringt lauere Luft der Frühling wieder,
Schon verstummen des Winters tolle Stürme
Vor des Zephirus anmuthreichem Säuseln.
Auf, Katullus, verlaß die Phrygerauen
Und des heißen Nizäa Fruchtgefilde;
Fleug nach Asiens herrlichschönen Städten.
Schon strebt zitternd der Geist hinauszuschweifen,
Schon belebt mir die Füße Lust zum Wandern.
Lebt denn wohl, ihr Gefährten all', ihr trauten,
Die, weither von der Heimat mitgewandert,
Wieder heim so verschiedne Wege führen.

---

38. (47.) An Parcius und Sokration.

Euch, ihr beide, des Piso Räuberkrallen,
Euch, die Räud' und das Hungerthum des Weltalls,
Zog der schlappe Priapus meinem lieben
Freund Verannius vor und Freund Fabullus?
Reiche, üppige Gastgelage feiert
Ihr von Tagesbeginn, und meine Freunde
Stehn, nach Ladungen spähend, auf der Gasse?

Digitized by Google

39. (48.) An Juventius.

Wenn ich deine geliebten süßen Augen,
Mein Juventius, immer dürfte küssen,
O so küßt' ich zu hunderttausendmalen
Deine Augen und würde nie gesättigt,
Wenn auch dichter sogar als goldne Aehren
Möcht' anwachsen die Saat von unsern Küssen.

---

40. (49.) An M. Tullius Cicero.

Aller Romulusenkel größter Redner,
Markus Tullius, die da sind und waren
Und in späteren Zeiten werden aufstehn,
Allerherzlichsten Dank sagt dir Katullus,
Er, der schlechteste unter allen Dichtern,
So der schlechteste unter allen Dichtern,
Wie von allen du bist der beste Anwalt.

---

41. (50.) An Licinius.

Gestern spielten wir beid' in süßer Muße,
O Licinius, viel auf meinen Täflein,
Wie wir hatten bestimmt uns zu vergnügen.
Verse schrieben wir einer um den andern,
Bald in diesem und bald in jenem Maße,

Digitized by Google

Wechſeldichtend bei Wein und Scherzgeplauder.
Ich, Licinius, ging hierauf von dannen,
So begeiſtert von deinem Witz und Scherze,
Daß mir Armen das Eſſen nicht behagte,
Noch der Schlummer die Augen mir umhüllte,
Daß ich einem Verrückten gleich im ganzen
Bett mich wälzte, das Tageslicht erſehnend,
Um zu ſchwatzen mit dir, bei dir zu weilen.
Als dann endlich erſchöpft von dieſer Arbeit,
Halberſtorben im Bette lag mein Körper,
Macht' ich dieſes Gedichtlein dir, mein Beſter,
Draus du möchteſt erkennen meine Schmerzen.
Und nun hüte vor Trotzmuth dich, verſchmähe
Nicht mein Flehen, ich bitte dich, Geliebter,
Daß nicht Nemeſis Strafe von dir fordre.
Sie iſt heftig; verletze nicht die Göttin.

---

42. (51.) An Lesbia.

Einem Gott ſcheint jener mir gleich, ja Göttern
Vorzugehn, wenn ſolcherlei Red' erlaubt iſt,
Welcher dich, genüber dir ſitzend, immer
Schauet und höret,

Wie ſo hold du lächelſt, was alle Sinne
Mir benimmt, mir Armen; ſobald mein Auge

Digitized by Google

Dich erblickt, o Lesbia, stockt im Munde
Plötzlich das Wort mir. *)

Und die Zung' erstarrt, es durchläuft die Glieder
Ein verborgnes Feuer, in beiden Ohren
Saust und braust mir's laut, es umzieht die Augen
Nächtiges Dunkel.

Mich umläuft kaltschauriger Schweiß, ein Zittern
Faßt mir Mark und Bein und ich werde bleicher
Als wie Heu; nur wenig noch fehlt, so sterb' ich,
Hauche den Geist aus. — **)

Müßiggang bringt dir, o Katullus, Nachtheil,
Müßiggang macht keck dich und ausgelassen,
Müßiggang hat Könige schon und reiche
Städte vernichtet. ***)

---

*) — — nihil est super mi
Vocis in ore. (Heyse.)

**) *Frigidus me sudor adit, tremorque*
Me capit totum, magis, ecce, foeno
Palleo: quin emoriar parum deest
Exanimerque. (Uschner.)

***) Die fünfte Strophe gehört zu einem andern Gedicht und ist nicht, wie manche glauben, eine humoristische Wendung, die Katull dieser seiner Nachbildung der Ode der Sappho »*Πρὸς γυναῖκα ἐρωμένην*« gegeben.

Digitized by Google

43. (52.) Das Unerhörteste.

Was zögerst du, Katull, mit deinem Sterben noch?
Sieh, im Kurulstuhl sitzt der Struma Nonius,
Beim Konsulat schwört falschen Eid Vatinius:
Was zögerst du, Katull, mit deinem Sterben noch?

---

44. (53.) Kalvus und sein Bewunderer.

Lachen weckte mir einer auf dem Forum,
Der, als trefflich erörtert unser Kalvus,
Was für Frevel Vatinius begangen,
Voller Staunen, die Händ' erhebend, ausrief:
„Große Götter, ein Knirps, und so beredsam!"

---

45. (55.) An Kamerius.

Sag', ich bitte, wenn es dir nicht lästig,
Sag', in welchem Winkel du versteckt bist.
Denn ich suchte dich im kleinen Marsfeld,
Dich im Zirkus, in den Bücherläden,
Dich in Jupiter's geweihtem Tempel.
Auf dem pompejanischen Spaziergang
Stellt' ich alle Weiberchen zur Rede,
Die mir freundlich und gefällig aussahn,
Heischte dich zurück: „Gleich gebt den Aulus,

Digitized by Google

Gebt Kamerius her, ihr schlechten Dirnen!“
Eine sprach, den Bausch ein wenig lüftend:
„Sieh, in diesem Rosenbusen steckt er.“
Dich ertragen ist Heraklesarbeit.
Würd' ich auch zu jenem Kretawächter,*)
Flög' ich mit des Pegasus Beschwingung,
Würd' ich Ladas,**) ein beschwingter Perseus,
Rhesus' weißes Zweigespann, das schnelle,
Gib dazu, was Federn hat und Flügel,
Ruf herbei der Winde Lauf und mach' sie
Allzumal, Kamerius, mir dienstbar,
Dennoch würd' ich bis ins Mark ermatten
Und von Ohnmacht aufgerieben werden,
Wenn ich dich, o Trauter, suchen wollte.
So verhehlst du dich dem Freund, so schnöde?
Sag' mir, wo du anzutreffen, herzhaft
Thu' es kund, vertrau's dem Licht des Tages.
Halten weiße Mädchen dich gefangen?
Wenn die Zung' im Mund du hältst verschlossen,
Dann verlierst du alle Liebesfrüchte:
Venus liebt geschwätziges Geplauder.
Oder, wenn du willst, verschließ die Lippen,
Laß mich aber theilen deine Buhlschaft.

---

*) Dädalus, der mittelst künstlicher Flügel aus seiner Haft auf Kreta entfloh.

**) Ein Schnellläufer Alexander's des Großen.

Digitized by Google

46. (58.) Lesbia's Entartung.

Meine Lesbia, Cälius, dieselbe,
Jene Lesbia, die Katullus einzig
Mehr als sich und die Seinen alle liebte,
Plündert jetzt die erlauchten Remusenkel
Auf Kreuzwegen und engen, kleinen Gäßchen.

---

47. (60.) Herzlos.

Hat eine Löwin dich auf Bergen Libyens,
Hat Szylla, deren Schooß Gebell der Hund' umtönt,
Mit solchem harten, schnöden Herzen dich erzeugt,
Daß in dem jüngsten Drangsal du des Freundes Flehn
Verachten konntest, du, ach, allzusehr entherzt!

---

48. (61.) Hochzeitlied für Junia und Manlius.

Du, Bewohner des Helikon,
Hehrer Sproß der Urania,
Der das schüchterne Mägdelein
Reißt zum Mann, Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Digitized by Google

Blüten wind' um die Schläfe dir
Lieblich duftenden Majorans,
Nimm den flammigen Schleier,*) komm
Froh hieher, an dem Silberfuß
Prang' die röthliche Sohle.

Und vom freudigen Tag erregt
Laß mit hellem Gesange du
Hochzeitlieder ertönen, stampf
Mit dem Fuße den Boden, schwing'
In den Händen die Fackel.

Denn zu Manlius kommt als Braut,
Wie Idalion's Herrin einst
Vor den phrygischen Richter trat,
Seine Junia; gutes Glück
Folgt der trefflichen Jungfrau,

Die der asischen Mirte gleich
Prangt mit blühenden Zweigelein,
Welche Hamadryaden sich
Auferziehen zu holdem Spiel,
Freundlich nähren mit Thaue.

Darum wende dich hierher flugs,
Laß den thespischen Fels, geschmückt
Mit aonischer Grott', auf die
Kühlen Sprudel herniederträuft
Aganippe, die Nymphe.

*) flammeum (sc. velum): der feuerfarbige Brautschleier.

Digitized by Google

Führ' dem Hause die Herrin zu,
Die nach ihrem Gemal sich sehnt;
Fest umstricke mit Lieb' ihr Herz,
Wie sich fest um den Baum herum
Schlingt der rankende Epheu.

Ihr, o züchtige Mädchen, auch,
Denen künftig ein gleicher Tag
Wird erscheinen, in gleicher Art
Singt nun, singt: Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Daß er, wenn er zu seinem Amt
Sich hört rufen, mit größrer Lust
Lenk' die Schritte hieher, der Hort
Unverbotener Liebeslust,
. Zücht'ger Liebe Vereiner.

Wer von sämmtlichen Göttern ist
Mehr den Liebenden, mehr erwünscht?
Wen verehren die Menschen mehr,
Welchen Gott? Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Dich fleht sehnlich der Vater an
Für die Seinen, den Gürtel löst
Dir zu Ehren das Mägdelein;
Brünstig, gierigen Ohrs, erlauscht
Dich der junge Vermälte.

Digitized by Google

Und vom Schooße der Mutter ziehst
Du das blühende Mädchen weg,
Gibst dem stürmischen Jüngling sie
In die Händ': Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Nie kann Zypria ohne dich,
Nie erwirken ein Liebesglück,
Was gut hieße die Fama; doch,
Willst du, kann sie es; welch ein Gott
Wagt sich dir zu vergleichen?

Nie kann Kinder ein Haus aufziehn
Ohne dich und ein Ahnherr kann
Keinen Stamm sich begründen; doch,
Willst du, kann er es; welch ein Gott
Wagt sich dir zu vergleichen?

Deiner heiligen Weihe bar,
Kann kein Staat zu des Landes Schutz
Vorgesetzte bestellen; doch,
Willst du, kann er es; welch ein Gott
Wagt sich dir zu vergleichen?

Schließt die Schlösser der Thüre auf;
Komm, o Mägdelein, siehst du, wie
Helle Gluten die Fackeln sprühn?
Hemm' ihr edele Scham den Schritt,
Und sie weint, da sie gehn muß.

Digitized by Google

Deine goldenen Füßchen setz'
Glücklich über die Schwelle nun
Und trit ein in die glatte Thür.
Hymen, o Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Sieh, wie drinnen dein Ehemann
Auf den tyrischen Pfül gelehnt
Dein voll brünstiger Sehnsucht harrt.
Hymen, o Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Tief durchlodert die Liebesglut
Ihm nicht minder als dir das Herz,
Nein, noch tiefer und inniger.
Hymen, o Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Laß, Brautführer, des Mägdeleins
Zartgerundeten Arm nun los,
Denn sie schreitet zum Ehebett.
Hymen, o Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus,

Hochzeitleitende Frauen ihr,
Euern greisen Gemalen werth,
Bringt zu Bette das Mägdelein.
Hymen, o Hymenäus, Heil,
Hymen, dir, Hymenäus.

Digitized by Google

Mann, jetzt darfst du dich nahn, dein Weib
Ist in deinem Gemache schon
Und ihr blühendes Antlitz strahlt
Gleich der weißen Parthenize
Und dem röthlichen Mohne.

Du, so wahr wie die Götter mir
Helfen mögen, o Gatte, bist
Schön nicht minder und Venus ist
Dir geneigt, doch vergeht die Zeit;
Fort, nicht länger gezaudert!

Und nicht hast du gezaudert lang',
Kommst schon; möge Zythere dir
Hold sein, weil du vor aller Welt
Das nimmst, was du begehrst, und nicht
Edle Liebe verheimlichst.

Eher könnte den Steppensand
Einer zählen in Afrika
Und der schimmernden Sterne Heer,
Wer die tausende zählen will
Eurer Spiele der Liebe.

Spielt denn, wie es beliebt, und bald
Zeugt auch Kinder; es ziemt sich nicht,
Daß solch edles Geschlecht wie dies
Ohne Sprößlinge bleib', es soll
Fort und fort sich erneuern.

Digitized by Google

Streck' ein kleiner Torquatus bald
Von dem Schooße der Mutter her
Nach dem Vater die Händchen aus
Und er lächele hold ihn an
Halbgeöffneten Mündleins.

Mög' er Manlius' Ebenbild,
Seines Vaters, und jedem leicht
Ungekannt zu erkennen sein,
Sein Gesichtchen die Züchtigkeit
Seiner Mutter bekunden.

Ruhmvoll weise er seinen Stamm
Durch die treffliche Mutter nach,
Wie dem Telemach einz'ger Ruhm
Ward, dem Sohn der Penelope,
Durch die treffliche Mutter.

Schließt, ihr Mädchen, die Thüre nun,
Denn wir haben genug gescherzt.
Edle Gatten, gehabt euch wohl,
Uebt in stetigem Liebedienst
Eure kräftige Jugend.

Digitized by Google

49. (62.) Hochzeitgesang.

Die Jünglinge.

Hesperus kommt, steht auf, ihr Jünglinge, endlich erhebt nun
Hesper am hohen Olymp die längst erwartete Leuchte.
Aufzustehen ist Zeit, zu verlassen die üppigen Tafeln.
Bald wird kommen die Braut und bald wird schallen das Brautlied.
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Mädchen.

Seht ihr die Jünglinge dort, ihr Mägdlein? Stehet auch ihr auf.
Ueber den Oeta erhebt sein Licht der Verkünder der Nacht schon.
Ja, und saht ihr, wie schnell sie aufgesprungen? Umsonst nicht
Sprangen sie auf; wohl wird besiegungswürdig ihr Lied sein.
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Jünglinge.

Nicht so leicht, ihr Genossen, erringen wir heute die Palme.

Digitized by Google

Seht, es holen hervor die Mägdlein, was sie gedichtet,
Und nicht dichten sie schlecht, was treffliches mögen sie haben;
Nicht verwunderlich ist's, da mit ganzer Seele sie schaffen.
Wir hingegen, wir lenken nach anderem Geist und Ohren:
Deshalb werden mit Recht wir besiegt; heischt Mühe der Sieg doch.
Drum nehmt wenigstens jetzt den Geist ein wenig zusammen.
Gleich nun fangen sie an und gleich muß folgen die Antwort
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Mädchen.

Hesperus, welch ein Gestirn, welch grauseres, wandelt am Himmel?
Der du das Töchterchen kannst den Armen entreißen der Mutter,
Ja den Armen der Mutter die ringende Tochter entreißest
Und dem glühenden Jüngling das züchtige Mädchen dahingibst.
Was thut grauseres wohl der Feind in eroberten Städten?
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Digitized by Google

Die Jünglinge.

Hesperus, welch ein Gestirn, welch holderes, leuchtet am Himmel?
Der du den ehlichen Bund mit deinem Feuer bekräftigst,
Den die Männer vorher, die Eltern haben beschlossen,
Doch nicht eher geeint, bis du aufglühend hervortratst.
Was wird schönres von Göttern verliehn zur glücklichen Stunde?
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Mädchen.

Hesperus hat uns entrafft, o Genossinnen, eine Gefährtin.
Während sich ängsten die Dieb' und eifrig jegliche Thiere
Beute sich suchen und Sol steht mitten am Himmel, da geben
Schatten die Berg' und es läßt kein Wald umsinken die Kräuter:
Und wir verdanken ein mehreres auch der schweigenden Nacht nicht.
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.*)

*) V. 33—37:
Dum metuunt fures, dum bellua quaeque rapinam
Sectatur cupide, medium Sol dividit orbem,
Montes dant umbram, nec silvae gramina ponunt,
Nec major tacitae debetur gratia nocti.
Hymen o Hymenaee, Hymen ades o Hymenaee. (Uschner.)

Digitized by Google

Die Jünglinge.

Wohl! sobald du erscheinst, da wacht beständig die Nachthut.
Nachts verbergen sich Diebe, doch du, o Hesperus, ziehst sie
Unter verändertem Namen*) hervor, so oft du zurückkehrst.
Aber den Mädchen beliebt's, dich zu schmähn mit erdichteter Klage.
Wie, wenn jenen sie schmähn, den still ihr Herzchen herbeisehnt?
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Mädchen.

Wie ein Blümchen erblüht ingeheim im umfriedeten Garten,
Nicht erspäht von dem Vieh, von keinem Pfluge verwundet;
Lüftchen kosen mit ihm, Sol stärkt's und der Regen erzieht es,
Knaben ersehnen es sich in Meng' und Mädchen in Menge;
Wenn es aber, gepflückt vom zarten Finger, verwelkte,
Sehnt sich weder ein Knabe nach ihm noch irgend ein Mägdlein:

*) Frühmorgens als Lucifer.

Digitized by Google

So, von keinem berührt, ist werth den Ihren die Jungfrau;
Hat sie den Körper entweiht und der Keuschheit Blüte verloren,
Ist sie den Jünglingen nicht mehr lieb, noch theuer den Mägdlein.
Hymen, o Hymenäus, erschein', Hymenäus, o Hymen.

Die Jünglinge.

Wie auf kahlem Gefild die einsam wachsende Rebe
Nie in die Höhe sich hebt, nie Trauben, erquickliche, aufzieht,
Sondern das zarte Gerank herniederbeugend vor Schwere,
Bald die Wurzel berührt mit der Spitze des äußersten Schößlings;
Weder vom Ackerer wird, noch vom Pflugstier diese geachtet,
Wenn die Rebe jedoch mit dem Ulmbaum wurde vergattet,
Achtet der Ackerer sie und gleichermaßen der Pflugstier:
So, von keinem berührt, greist unbeachtet die Jungfrau;
Ward ihr zeitig jedoch ein angemessener Gatte,
Ist sie theurer dem Mann und den Eltern minder beschwerlich.

Digitized by Google

Du nun meide den Kampf mit solchem Gatten, o Jungfrau.
Unrecht würde der Kampf mit dem sein, welchen der Vater,
Vater und Mutter dir gaben, und diesen doch mußt du gehorchen.
Auch den Eltern gehört, nicht dir ausschließlich, dein Kränzlein,
Deinem Vater ein Drittel, das andere Drittel der Mutter,
Nur ein Drittel dir selbst; drum kämpf' nicht gegen die beiden,
Die ihr Recht ja zugleich mit der Mitgift gaben dem Eidam.
Hymen, o Hymenäus, erscheine, Hymenäus, o Hymen.

---

50. (64.) Peleus' und Thetis' Hochzeit.

Fichten, vor Zeiten entsproßt auf Pelion's ragendem Gipfel,
Diese durchschwammen, so heißt's, Poseidon's flüssige Wogen
Gegen die phasische Flut und das Land des König Aeetes:
Als erlesene Männer, der Kern der argivischen Jugend,

Digitized by Google

Die das goldene Vließ aus Kolchis wünschten zu holen,
Auf dem hurtigen Schiff beherzt durchglitten die Salzflut,
Fegend mit tannenen Rudern die bläuliche Fläche des Meeres.
Ihnen baute die Göttin, die städtische Burgen besetzt hält,*)
Selber das Fahrzeug aus, bei lindem Winde zu fliegen,
Mit dem gebogenen Kiel die Fichtenbohlen verbindend.
Dieses beschiffte zuerst die unbefahrene Meerflut.
Als mit dem Schnabel es nun durchschnitt die stürmischen Fluten
Und von den Rudern gepeitscht von Schaum aufbrausten die Wogen,
Tauchten die Meernereiden mit ängstlichen, scheuen Gesichtern
Aus dem weißlichen Strudel hervor, das Wunder bestaunend.
Damals haben, wofern dies einmal sollte geschehn sein,
Sterbliche Augen entblößt geschaut die Nymphen des Meeres,

*) Minerva, unter deren Leitung das Argonautenschiff erbaut wurde.

Digitized by Google

Wie sie bis an die Brust entragten dem weißen Gestrudel.
Da entbrannte das Herz des Peleus, heißt es, für Thetis,
Da ward Thetis geneigt, sich dem sterblichen Manne zu einen,
Da beschloß der Erzeuger, die Thetis zu geben dem Peleus.
O ihr Heroen, entsproßt in beglückteren Tagen der Vorwelt,
Heil euch, Göttergeschlecht, ihr Sprößlinge trefflicher Mütter,
Heil hinwiederum euch, ihr Hochgesegneten, Heil euch.*)
Euch erheb' ich noch oft, ja euch in diesem Gesange,
Dich zumal, der so hoch durch Ehglück wurde beseligt,
Dich, Thessaliens Säul', o Peleus, welchem ja selber
Zeus, der Himmlischen Vater, die eigne Geliebte gewährt hat.
Hielt nicht Thetis dich fest, die reizende Tochter des Nereus?
Gab nicht Tethys dir nach, die Enkeltochter zu freien,
Und Ozeanus, der mit der Flut umgürtet den Erdkreis?

*) — salvete iterum, *salvete beati.* (Uschner.)

Digitized by Google

Als im Verlaufe der Zeit der Tag, der erſehnte, gekommen,
Strömt' in Scharen zum Haus das ganze theſſaliſche Volk hin
Und den Königspalaſt erfüllt' ein frohes Gewimmel.
Gaben bringen ſie mit, im Geſicht ſchon drückt ſich die Freud' aus.
Da wird Zieros leer und leer das phthiotiſche Tempe,
Krannon's Wohnungen ſind, Lariſſa's Mauern verödet:
Nach Pharſalia geht's, pharſaliſche Häuſer beſucht man.
Niemand baut das Gefild, es erſchlafft den Stieren der Nacken,
Nicht mit gebogenem Karſt wird ausgejätet der Weinberg
Und die Schollen zertheilt kein Stier mit der ſchneidenden Pflugſchar
Und es lichtet und kappt kein Winzermeſſer das Baumlaub
Und die verlaſſenen Pflüg' umzieht entſtellender Roſt ſchon.
Aber von funkelndem Gold und Silber ſtralte des Peleus
Wohnungsſtätte, ſo weit der Palaſt, der reiche, ſich dehnte.
Elfenbeinene Seſſel und blitzende Becher der Tafel!

Digitized by Google

Und es ergetzt sich das Haus an den glänzenden Schätzen des Königs.
Aufgeschlagen jedoch im inneren Raume des Hauses
Steht, aus indischem Zahn, das Hochzeitbette der Göttin,
Welches ein Teppich bedeckt, getüncht mit rosigem Purpur.
Dieser Teppich, verziert mit Menschengestalten der Vorwelt,
Zeigt mit seltener Kunst der Heroen erhabene Thaten.
Denn an Naxos' Gestade, dem wellenerdröhnenden, spähend
Sieht Ariadne, das Herz erfüllt von rasendem Ingrimm,
Theseus, wie er entweicht auf schnellhingleitendem Schiffe,
Und was wirklich sie sah, nicht glaubt sie, daß sie das schaute,
Da die Arme, so eben erwacht aus trüglichem Schlummer,
Sich verlassen erblickt am menschenleeren Gestade.
Herzlos aber durchrudert das Meer der fliehende Jüngling,
Seine Versprechungen gibt er preis dem brausenden Sturmwind.
Und von weitem, bedeckt vom Seegras, traurigen Blickes,

Digitized by Google

Starrt Ariadne ihm nach wie das Steinbild einer Bachantin,
Starrt ihm nach, wallt auf in mächtigen Wogen des Jammers.
Nicht die zierliche Bind' umschließt ihr goldiges Haupt noch,
Nicht umhüllt das Gewand, das leicht gewebte, die Schultern
Und kein fesselndes Band umschmiegt den schneeigen Busen.
Dieses alles, es lag, herabgeglitten vom Körper,
Ihr vor den Füßen und ward bespült von den Wogen des Meeres.
Doch es kümmert sie nicht die Bind' und der wallende Schleier,
Nein, die Verlorene hing mit ganzem Herzen, mit ganzer
Seele, mit ganzem Gemüth an dir nur einzig, o Theseus.
Sie, die Unselige, hatt' Eryzina*) mit schmerzlichem Kummer
Heimgesucht, in das Herz ihr Leidsaldornen gesäet
Seit dem Tage, wo er, der muthdurchloderte Theseus,
Aus dem Piräus entschifft, dem krumm sich biegenden Hafen,

*) Venus, welcher der Berg Eryx in Sizilien heilig war.

Digitized by Google

Trat ins gortynische Haus des unbarmherzigen Königs.
Denn man erzählt, daß einst des Zekrops Veste, gezwungen
Durch die grausigste Pest, für Androgeos' Tödtung zu büßen,
Eine erlesene Schar von Knaben und blühenden Mädchen
Hab' alljährlich gesandt zur Speise für Minotaurus.*)
Als die geängstete Stadt von diesen Leiden geplagt ward,
Wünschte den eigenen Leib für Athen, die theuere Heimstadt,
Theseus lieber zu opfern, der treffliche, ehe nach Kreta
Würden athenische Bürger geschleppt als lebende Leichen.
So dem hurtigen Schiff und dem Wind vertrauend, dem milden,
Kam er zum stolzen Palast des übermüthigen Minos.

*) Androgeos, der Sohn des Königs Minos von Kreta, wurde in Athen ermordet. Deshalb bekriegte Minos die Athener und legte den Besiegten einen jährlichen Tribut von sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen zur Aetzung des im Labyrinth auf Kreta hausenden Ungeheuers Minotaurus auf, welchen ein Stier mit der Gemalin des Minos, Pasiphae, erzeugt hatte.

Digitized by Google

Als mit verlangendem Blick nun diesen die fürstliche Jungfrau
Sah, die das züchtige Bett, von Wohlgerüchen umduftet,
Auferzog in der Mutter umschlingenden zärtlichen Armen,
Wie an Eurotas' Gewässer entsprießt die liebliche Mirte
Oder die Lüfte des Lenzes erziehn vielfarbige Blumen:
Wendete jene nicht eher die glühenden Blicke von Theseus,
Bis sie die Flamme hinein in den ganzen Körper gesogen
Und im innersten Mark entbrannte von heftiger Liebe.
Knab', unseliger, du, der unbarmherzig und kläglich
Wuth du erregst und mit Harm die Luft vermischest der Menschen,
Und Beherrscherin du von Idalion's Hainen und Golgi,
Ach, in welchem Gewog triebt ihr das glühendentbrannte
Mädchen umher, das so oft erseufzt' um den goldigen Fremdling.
Was für schreckliche Angst ertrug sie im schmachtenden Herzen

Und wie häufig erblaßte sie mehr als falbiger Goldschein,
Als begierig den Kampf zu bestehn mit dem grausigen Unthier,
Theseus harrte des Siegs, wo nicht, des schrecklichen Todes.
Mancherlei werthe, jedoch ihr selbst nutzlose Geschenke
Sagte den Göttern sie zu, that schweigenden Mundes Gelübde.
Denn wie wüthender Sturm den Eichbaum, welcher die Aeste
Schüttelt im Taurusgebirg, und die zapfentragende Fichte
Mit der schwitzenden Rind' im Wirbelgebrause herumschwenkt
Und dem Boden entrafft; mit der Wurzel herausgerissen
Fällt sie weit und zermalmt, wie der Schwung geht, was ihr begegnet:
So auch streckte der Held das bewältigte graufe Gethüm hin,
Das mit seinem Gehörn umsonst in die nichtige Luft hieb.
Wohlbehalten, bedeckt mit Ruhm, schritt jener zurück dann,
Ließ durch den Faden geleiten die leicht sich verirrenden Tritte,

Digitized by Google

Daß, indem er entschritt labyrinthisch sich win-
denden Gängen,
Ihn nicht äffe des Bau's unmerklich täuschendes
Irrsal.
Warum soll ich jedoch, vom Beginn abschweifend
des Liedes,
Mehr noch erzählen, wie nun die Tochter, sich wen-
dend vom Antlitz
Ihres Vaters, verlassend der Schwester Umarmung,
der Mutter,
Die in rasender Lieb' an der Tochter, der armen,
sich letzte —
Alles dieses geopfert der wonnigen Liebe zu Theseus?
Wie mit dem Schiff sie gelandet am schäumenden
Ufer von Dia,
Wie sodann, da der Schlaf die Augen ihr hatte
gefesselt,
Ihr Gemal sie verließ und unbarmherzig ent-
schiffte?
Oftmals, heißt es, ergoß sie in Wuth mit glühen-
dem Herzen
Aus der innersten Brust die hellertönenden Klagen,
Harmvoll klomm sie sodann empor auf steile Ge-
birge,
Um zu wenden den Blick nach dem weiten Gewoge
des Meeres;
Bald auch lief sie hinein in die plätschernden Wellen
der Salzflut,

Digitized by Google

Ziehend das weiche Gewand hinweg von der schimmernden Wade,
Und ergoß sich zuletzt in folgende schmerzliche Klagen,
Während Geschluchze dem Mund, dem thränenfeuchten, enttönte:
So entführtest du mich den Heimatfluren, du Falscher,
Falscher, und ließest mich hier am verlassenen Ufer, o Theseus?
Und so gehst du hinweg, die göttlichen Mächte verachtend,
Undankbarer, und bringst nach Haus die Flüche des Meineids?
War durch nichts der Entschluß des unbarmherzigen Sinnes
Umzulenken, beschlich kein Mitleid irgend das Herz dir,
Daß dein hartes Gemüth sich mein ein wenig erbarmt hätt'?
Dieses war es doch nicht, was einst mit schmeichelnden Worten
Du mir versprachst, und du ließest doch dies nicht fürchten mich Arme,
Sondern beglückende Eh' und Hymens Freuden mich hoffen,
Was nun alles als nichtig zerstreun die Lüfte des Himmels.

Digitized by Google

Nun mag nimmer ein Weib dem Schwur noch glauben des Mannes,
Keine verhoffen, es sei der Männer Worten zu trauen,
Die, wenn ihrer Begier noch irgend etwas erstrebbar,
Keinerlei Eidschwur scheun und keine Versprechungen sparen;
Aber sobald das Gelüst des gierigen Herzens gestillt ist,
Achten sie nimmer ihr Wort, noch kümmert sie irgend ein Meineid.
Hab' ich doch, da du schwebtest im grausigen Wirbel des Todes,
Dich gerettet und lieber den Bruder verloren, als daß ich
Dich, du Falscher, im Stich in deiner äußersten Noth ließ.
Dafür werd' ich dem Wild und den Vögeln gegeben zur Beute,
Mich zu zerfleischen, und nicht wird Erde bedecken mich Todte.
Welch ein weiblicher Löwe gebar dich in einsamer Felskluft?
Welches Gestrudel empfing dich, entspie dich schäumenden Wogen,
Welche der Syrten vielleicht, welch grausige Szylla, Charybdis,

Digitized by Google

Dich, der so mir vergilt die Rettung des wonnigen Lebens?
Lag es am Herzen dir nicht, mich heimzuführen als Gattin,
Weil das strenge Verbot des Vaters, des alten, dich schreckte,
Nun, so konntest du doch mich mit in euere Wohnung
Nehmen, ich diente dir dann als Sklavin mit freudiger Arbeit,
Hätt' in blinkender Flut dir gebadet die schimmernden Füße
Oder dein Lager bedeckt mit purpurfarbenem Teppich.
Warum klag' ich jedoch, ich Leidbetäubte, vergeblich
Dies unwissenden Lüften, die, bar jedweder Empfindung,
Weder ein Wort zu verstehn noch wiederzugeben vermögen?
Er fährt aber bereits dahin auf offener Meerflut
Und kein Sterblicher zeigt sich dem Blick in dem wüsten Geröhrich.
So misgönnt das Geschick, zu übermüthig und grausam,
Meinen Klagen sogar ein Gehör in dem äußersten Drangsal,
O allmächtiger Zeus, wenn nie doch hätte, das wünscht' ich,

Digitized by Google

Ein zekropisches Schiff an der gnostischen Küste gelandet!
Hätte dem wüthenden Stier den Blutzoll bringend der falsche
Schiffer doch nimmer die Taue gelöst, nach Kreta zu fahren!
Hätte der schändliche Fremdling, in reizender Hülle die grausen
Pläne verbergend, doch nie in unserem Hause geschlummert!
Denn wo soll ich nun hin, was bleibt mir Verlorner zu hoffen?
Soll ich erklimmen das Idagebirg? Ach, breiten Gestrudels
Trennt mich von diesem des Meers entsetzenerregende Wüste.
Hoff' ich auf Hilfe vielleicht des Vaters, den ich im Stich ließ,
Folgend dem Jünglinge, der mit des Bruders Blute befleckt war?
Soll ich mich trösten vielleicht mit der treuen Liebe des Gatten,
Der nun flieht und ins Meer die Ruder, die starren, hineinstößt?
Oed' ist die Insel, es beut kein Obdach dieses Gestade;
Wogen umschließen mich rings und nirgend zeigt sich ein Ausweg,

Digitized by Google

Keinerlei Mittel zur Flucht, kein Hoffnungschimmer, verödet
Ist hier alles und stumm und alles deutet den Tod an.
Doch nicht sollen mir eher im Tod erlöschen die Augen
Und dem ermatteten Leib nicht eher entschwinden die Sinne,
Bis ich Verrathene mir von den Göttern gerechte Vergeltung
Hab' erfleht und im Tode der Himmlischen Treue berufen.
Darum ihr, die durch Strafen ihr rächt die Thaten der Menschen,
Eumeniden, die ihr auf den schlangenumkräuselten Stirnen
Jenen entsetzlichen Grimm, den die Brust ausathmet, zur Schau tragt,
Eilt, o eilet hieher und vernehmt die schmerzliche Klage,
Die dem innersten Mark, o weh mir Armer! entpreßt wird,
Hilflos, glüh, wie ich bin, verblendet von rasendem Wahnsinn.
Weil mit wahrem Gefühl in der Brust aufquellen die Klagen,
O so duldet es nicht, daß fruchtlos bleibe mein Jammern,

Digitized by Google

Sondern der nämliche Sinn, ihr Göttinnen, welcher den Theseus
Mich zu verlassen bewog, mag ihn und die Seinen verderben.
Als sie dieses Geklag' aus traurigem Herzen ergossen,
Angstbeklommen um Strafe gefleht für die grausige Unthat,
Winkte mit mächtigem Wink ihr zu der Beherrscher der Götter,
Und es erbebte davon die Erd' und die schaurige Meerflut,
Und es wurden erschüttert die funkelnden Sterne des Weltalls.
Theseus aber, im Geist umwölkt von nächtigem Dunkel,
Ließ in Vergessenheit nun die Weisungen alle des Vaters,
Die er früher so treulich bewahrt, dem Herzen entgleiten,
Gab dem Bekümmerten nicht das Freudenzeichen, zum Merkmal,
Daß der erechtischen Bucht er wohlbehalten sich nahe.
Aegeus nämlich, als einst er den Winden vertraute den Sprößling,
Der mit dem Schiffe verließ Athene's Mauern, erzählt man,

Gab, indem er den Jüngling umschlang, ihm folgende Weisung:
Sohn, mein einziger Sohn, mir theurer als langes Leben,
Den ich genöthiget bin zu entlassen in schlimme Gefahren,
Mir erst wiedergeschenkt an der äußersten Grenze des Alters,
Da dein brausender Muth und mein heilloses Verhängniß
Dich mit Gewalt mir entreißt, noch eh die ermatteten Augen
Sich an der theuern Gestalt des Sprößlings haben gesättigt,
Lass' ich heiteren Sinns und froh dich ziehen mit nichten,
Und ich erlaub' auch nicht, daß glückliche Zeichen du führest,
Sondern ich werde zuerst viel Klagen entschütten dem Herzen
Und mein grauendes Haar mit Staub beflecken und Erde,
Dann an den schwankenden Mast ein Trauersegel dir heften,
Wie das Linnen, geschwärzt mit dunkelm iberischen Roste,
Meiner Trauer geziemt und der Glut, die mir lodert im Herzen.

Digitized by Google

Wenn die Herrin jedoch von Itonus*), der heiligen Veſte,
Sie, die unſerm Geſchlecht und Erechtheus' Sitzen ein Hort iſt,
Dir gewährt mit dem Blute des Stiers dir zu netzen die Rechte,
Dann ſei ja mir bedacht, daß feſt in deinem Gedächtniß
Folgende Weiſung dir bleib' und die Zeit ſie nimmer verwiſche:
Wenn dein Auge gewahrt die heimiſchen Hügel, ſo ſoll man
Stracks von ſämmtlichen Raa'n die Trauerbehänge hinwegthun
Und an den Tauen des Schiffs nur weißliche Segel erheben,
Daß alsbald ich es ſchau' und freudigen Herzens erkenne,
Wenn dich die Gunſt des Geſchicks zum Heimatlande zurückführt.
Dieſe Gebote, die ſonſt ſo treulich immer von Theſeus
Wurden im Herzen bewahrt, entſchwanden ihm, ähnlich den Wolken,
Welche verſcheucht ein Orkan vom ſchneeigen Gipfel des Berges.

*) Itonus, Stadt in Theſſalien mit einem berühmten Athenetempel.

Digitized by Google

Als von den Zinnen der Burg in die Fern nun schauend der Vater,
Trübend den ängstlichen Blick durch immerwährende Thränen —
Als er wurde gewahr das unheilkündende Segel,
Sieh, da stürzt' er sogleich sich hinab von der Spitze des Felsens,
Wähnend, es sei ihm der Sohn entrafft durch grausses Verhängniß.
So betretend das Haus, das traurige, welches des Vaters
Tod beklagte, erfuhr Held Theseus eben das Leidsal,
Das er der Tochter des Minos gebracht mit sträflichem Leichtsinn.
Sie, mit traurigen Blicken, verfolgend das fliehende Fahrzeug,
Wälzt' im wunden Gemüth umher vielfältiges Herzweh.
Doch von der anderen Seit' entflog der blühende Bachus
Mit der Satyre Schwarm und den nysagebornen Silenen,
Forscht', Ariadne, nach dir und für dich erglühend in Liebe,
Einte der Gott sich mit dir und feierte fröhliche Hochzeit.*)

*) *Se cum te junxit laetosque iniit hymenaeos.*
(Uschner.)

Digitized by Google

Diese nun rasten umher begeisterten Sinnes und munter,
„Evoe!“ jauchzend im Tanz und „Evoe!“ schüttelnd die Häupter.
Thyrsen wurden geschwenkt mit laubumwundenen Spitzen,
Andere schleuderten Glieder umher von zerrissenen Stieren,
Andere legten als Gürtel sich um geringelte Schlangen,
Andre begingen mit Laden der Orgien dunkele Feier,
Die zu erlauschen umsonst die Ungeweihten sich abmühn.
Pauken schlugen sie auch mit hocherhobenen Händen,
Oder entlockten dem Erz, dem gerundeten, feines Geklingel.
Rauhen Gesumms und Gebrumms entluden sich vielen die Hörner
Und ein Schaudergeschrill stieß aus die barbarische Pfeife.
Solche Gebilde verzierten den herrlicherprangenden Teppich,
Welcher das bräutliche Bett, darüber gebreitet, verhüllte.
Als die thessalische Jugend an diesen Gebilden die Schaulust

Hatte befriedigt, da trat sie zurück vor den heiligen Göttern.
Jetzt, wie Zephirus' Hauch der ruhigen Fläche des Meeres
Schauer erregt in der Früh', daß sanft sich kräuseln die Wellen,
Wenn an des schweifenden Helios Thor sich Eos emporhebt;
Langsam wandeln sie erst, von sanftem Hauche getrieben,
Und ein Geplätscher ertönt von den leisanschlagenden Lüften;
Wenn der Wind sich verstärkt, so schwellen sie höher und höher,
Gleiten dahin in die Fern, von Purpurschimmer erglänzend:
So auch wandelte jetzt, verlassend den fürstlichen Vorhof
Jeder mit schweifendem Fuß verschiedenen Weges nach Hause.
Als sie gegangen, da kam von Pelion's ragendem Gipfel
Chiron von allen zuerst mit waldentspross'nen Geschenken:
Denn so viele der Blumen die Au'n, so viele die Berghöhn
In Thessalien zeugen, so viel an den Ufern der Flüsse

Digitized by Google

Zeugt der befruchtende Hauch des lauansäuselnden Westwinds,
Die trug jener herbei, geflochten in farbige Kränze
Und es wurde das Haus entzückt durch den lieblichen Wohlduft.
Auch Peneos erschien; das grünerprangende Tempe,
Tempe, welches umkränzt darüber ragende Waldung,
Ließ er den Nymphen zur Feier von dorischen festlichen Tänzen.*)
Leer nicht kam er, er trug mit den Wurzeln entrodete Buchen
Mächtigen Wuchses und schlank emporgeschossene Lorbeern
Und Platanen mit nickendem Haupt und des flammenverzehrten
Phaethon biegsame Schwestern,**) von Lüften umwehte Zypressen.
Die nun stellt' er umher, in Reih'n geordnet, im Hause,
Daß rings grüne der Hof, umhüllt von dem zarten Gelaube.
Diesen folgte sodann der erfindungsreiche Prometheus,
Leise noch tragend an sich die Spuren der früheren Strafe,

*) Natasin linquens doris celebranda choreis.

**) Pappeln, in welche die Schwestern des Phaethon verwandelt worden waren.

Digitized by Google

Die er vor Zeiten verbüßt, da angekettet er schwebte
Hoch am szythischen Fels mit festgeschmiedeten Gliedern.
Auch der Vater der Götter erschien mit der hehren Gemalin
Und den Kindern und ließ nur dich, o Phöbus, im Himmel
Mit der Schwester zugleich, die Idrus'*) Höhen beschirmet:
Denn die Schwester und du, ihr verachtetet beide den Peleus
Und nicht hattet ihr Lust, die Vermälung zu feiern der Thetis.
Als nun diese sich hatten gesetzt auf schimmernde Sessel,
Wurden die Tafeln beschickt mit mannigfaltigen Speisen,
Während, die Glieder des Körpers in schwachen Bewegungen schüttelnd,
Ein wahrsagendes Lied die Parzen begannen zu singen.
Ein weißschimmerndes Kleid umschloß den zitternden Körper
Und die Knöchel umlief ein purpurfarbener Streifen,
Schneeige Binden umgaben die alterbelasteten Scheiteln**)

*) Idrus, Berg in Karien.

**) Annoso niveae residebant vertice vittae.

Digitized by Google

Und die Hände verrichteten flink ihr beständiges Tagwerk.
Während die Linke den Rocken, den wollebewickelten, festhielt,
Zupfte die Rechte die Wolle herab und formte den Faden
Mit den Spitzen der Finger und dreht' im rundlichen Kreise
Mit dem gebogenen Daumen herum die schwirrende Spindel
Und es brachte der Zahn das Gespinnst fortwährend ins Gleiche.
Jegliches Wollegeflock hing fest an den trockenen Lippen,
Was an dem Faden zuvor, dem glattgedrehten, herausstand;
Vor den Füßen jedoch bewahrten geflochtene Körbchen
Ihnen das weiche Geflock der weißerprangenden Wolle.
Sie nun, während sie spannen, erhoben mit tönender Stimme
Folgenden göttlichen Sang geschickweisfagenden Inhalts,
Einen Gesang, den nie des Trugs wird zeihen die Nachwelt.
Du, deß glänzenden Ruhm erhabene Tugenden steigern,

Digitized by Google

Hort der emathiſchen Macht, durch den Sohn einſt herrlich vor allen,
Höre du nun, was die Schweſtern am feſtlichen Tage dir künden
Als wahrredenden Spruch, doch ihr, gerührige Spindeln,
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.
Bald wird Hesperus nahn, der das, was den Männern erwünſcht iſt,
Dir wird bringen, es kommt mit dem glücklichen Sterne die Gattin,
Die dich möge beſtrömen mit herzenbezaubernder Liebe
Und ſich verſtricken mit dir in ſüßen, betäubenden Schlummer,
Um den kräftigen Hals dir geſchmiegt die gerundeten Arme.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.
Nie hat irgend ein Haus ſo ſelige Liebe geborgen,
Nie hat Liebende Liebe zu ſolcherlei Bunde vereinigt,
Wie mit Thetis vereint den Peleus herzliche Eintracht.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.

Digitized by Google

Euerem Bunde entsprießt der unerschrockne Achilleus,
Nicht vom Rücken den Feinden bekannt, mit der tapferen Brust nur,
Der als Sieger sich oft im Wettlaufspiele bewährend,
Selbst den feurigen Läufen der Hindin, der raschen, zuvorkommt.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Nie wird irgend ein Held sich ihm gleichstellen im Schlachtkampf,
Wenn vom teukrischen Blut die phrygischen Ebenen strömen
Und die troische Stadt, in langem Kriege belagert,
Endlich der Enkel zerstört des eidesbrüchigen Pelops.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Seinen trefflichen Muth und die hochgepriesenen Thaten
Werden die Mütter gestehn gar oft bei der Söhne Bestattung,
Wenn sie mit Asche bestreun das greise, verworrene Haupthaar
Und die verfallene Brust mit entkräfteten Händen sich schlagen.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.

Digitized by Google

Denn wie köpfend die Saat der dichten Aehren der Landmann
Bei den Gluten der Sonne die Felder, die gelblichen, abmäht,
So mit feindlichem Schwert wird er hinstrecken die Troer.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Und die skamandrische Flut wird Zeuge des tapferen Muths sein,
Die verzweigt sich ergießt in den reißenden Hellespontos.
Er wird einst ihr den Strom durch Haufen verengen Erschlagner
Und indem er mit Blut sie mischt, lau machen die Wogen.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Zeugen wird ihm zuletzt die dem Todten gewidmete Beute,
Wenn, aus Erde gehäuft, sein hochaufragendes Grabmal
Einst die schneeigen Glieder empfängt der gemordeten Jungfrau.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Denn sobald das Geschick den ermatteten Griechen bewilligt,

Digitized by Google

Jener dardaniſchen Stadt neptuniſche Bande*) zu ſprengen,
Wird der Polyxena Blut ihm netzen das ragende Grabmal,
Die wie ein Thier am Altar, das erliegt zweiſchneidigem Beile,
Mit gebrochenem Knie und verſtümmeltem Körper dahinſinkt.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.
Auf denn, auf, zu der Lieb' erſehntem Genuſſe vereint euch.
Nehme dahin der Gemal zum glücklichen Bunde die Göttin,
Gebe man endlich die Braut dem ſehnſuchtglühenden Gatten.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.
Und wenn morgen die Amme beſucht den theueren Pflegling,
Wird ſie den Hals ihm nicht mit dem geſtrigen Schnürchen umſchlingen.**)
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und ſpinnt die Fäden des Schickſals.

*) Die Mauern von Troja, die von Neptun und Apollo erbaut worden waren.

**) Weil dies nur ein Jungfrauenſchmuck war.

Digitized by Google

Noch wird fürchten die Mutter, ihr Töchterchen werde allein ruhn,
Mit dem Gatten entzweit, daß Enkel ihr nimmer zu hoffen.
Lauft, ihr Spindeln, o lauft und spinnt die Fäden des Schicksals.
Einen solchen Gesang, um Glück zu verkünden dem Peleus,
Sangen begeisterungsvoll die Parzen in heiliger Vorzeit.
Denn es pflegten vordem in die züchtigen Häuser der Helden
Himmelsbewohner zu treten, sich menschlichen Kreisen zu zeigen
Leibhaft, als man noch nicht sich frommer Gesinnung entschlagen.
Oft, wenn Jupiter war im funkelnden Tempel erschienen,
Als die festliche Zeit der Jahresopfer gekommen,
Sah er sinken zur Erd' einhundert geschlachtete Stiere.
Oft trieb Liber, der Schwärmer, die jauchzenden wilden Thyaden*)
Flatternden Haares herab von Parnassus' oberstem Gipfel,
Wenn die Bewohner von Delphi, der Stadt entstürzend im Wettstreit,

*) Bachantinnen.

Digitized by Google

Froh empfingen den Gott an rauchumwallten Altären.
Oft ermunterte Mars im lebenvertilgenden Schlachtkampf
Oder Nemesis oder die Herrin des reißenden Triton*)
In leibhafter Gestalt bewaffnete Scharen der Männer.
Als die Erde jedoch von Freveltaten befleckt ward,
Aus dem begehrlichen Herzen ein jeglicher bannte den Rechtssinn,
Als den Brüdern das Blut der Brüder benetzte die Hände
Und nicht ferner den Sohn der Eltern Verscheiden betrübte
Und der Vater den Tod dem Sohne, dem blühenden, wünschte,
Um nach Lust zu genießen des Sohns jungfräuliches Bräutchen,
Als zu dem eigenen Sohn, dem ahnungslosen, die Mutter
Frech sich bettete, schändend die göttlichen Hüter der Ehe,
Hat uns Menschen des Rechts und Unrechts tolles Gewirre

*) Fluß in Böozien, in dessen Nähe Minerva geboren oder auch blos verehrt wurde.

Digitized by Google

Abgewendet das Herz der rechtbeschirmenden Götter.
Darum treten sie nicht mehr ein in die Kreise der Menschen
Und sie lassen sich nicht mehr schaun in leuchtender Klarheit.

---

51. (65.) An Ortalus.

Wenn, o Ortalus, auch beständige schmerzliche Trauer
Mich verzehrt und den neun sinnigen Schwestern entzieht
Und mein Geist nicht vermag erquickliche Früchte der Musen
Darzulegen — so sehr wogt er im Leidengewog:
Denn vor kurzem bespülte dem theuern erblichenen Bruder
Lethe's rinnende Flut trüben Gestrudels den Fuß,
Und nun liegt er, bedeckt von troischer Erde, den Augen
Seines Bruders entrückt, fern am rhötelschen Strand.
Du hast, du, da du starbst, mein Glück mir schmählich zertrümmert;

Digitized by Google

Unſer geſammtes Geſchlecht wurde begraben mit dir
Und es ſtarben mit dir mir dahin allſegliche Freuden,
Die dein liebendes Herz mir, da du lebteſt, erzog.
Weh, das freundliche Licht iſt dem Bruder, dem armen, entriſſen,
Niemals werd' ich zu dir, Bruder, mir Armen entrafft, *)
Reden und höre dich nie von deinen Thaten erzählen,
Niemals werde ich dich, mehr als das Leben mir lieb,
Wiederſehen, doch werd' ich beſtändig dich wenigſtens lieben,
Trauerlieder auch ſtets dir, dem Geſtorbenen, weihn,
Wie Äsdon, bedeckt vom dichten Gelaube der Zweige,

*) V. 9—14:

Tu mea tu moriens fregisti commoda, frater,
Tecum una tota est nostra sepulta domus,
Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
Quae tuus in vita dulcis alebat amor.
Hei misero fratri jucundum lumen ademtum,
Nunquam ego te, misero frater ademte mihi,
(Lachmann.)

Digitized by Google

Ihres getödteten Sohns Itylus Scheiden beklagt.*)
Dennoch, o Ortalus, send' ich in meiner so tiefen Betrübniß
Dir dies Lied, das ich jüngst mir von dem Battier lieh,**)
Daß nicht etwa du wähnst, dein Wort sei, schweifenden Winden
Eitler Weise vertraut, meinem Gedächtniß entschlüpft,
Wie ein Apfel entfällt dem züchtigen Schooße des Mägdleins,
Als verstolnes Geschenk ihr vom Verlobten gesandt;
Daß sie ihn unter dem Kleide verbarg, vergaß sie; die Mutter
Kommt, sie springt von dem Sitz auf und nun schlüpft er hervor
Und er rollt auf den Boden hinab beflügelten Laufes:
Jach ins betrübte Gesicht schießt ihr die Röthe der Schuld.

---

*) Aëdon, die Gemalin des Polytechnos, hatte aus Versehn ihren Sohn Itylus getödtet und wurde hiernächst von Zeus in eine Nachtigall (ἀηδών) verwandelt.

**) Das folgende Gedicht „Berenize's Gelock", welches Katull dem griechischen Dichter Kallimachus, einem angeblichen Abkömmling des Battus, des Gründers von Zyrene in Afrika, nachgebildet hat. Vergl. das 7. Gedicht V. 3 — 6.

Digitized by Google

52. (66.) Berenize's Gelock.*)

Der die Lichter der Welt, die unzähligen alle, erforschte,
Eines jeden Gestirns Steigen und Sinken erfuhr,
Wie sich der feurige Glanz der hurtigen Sonne verdunkelt,
Wie zu gemessener Zeit manche Gestirne vergehn,
Wie an den latmischen Fels die Luna verstolene Liebe
Bannt und die Göttin entlockt ihrer ätherischen Bahn,
Konon, der nämliche, sah mich funkeln in himmlischem Glanze,
Mich, Berenize's Haupt früher umwallendes Haar,
Welches jene, erhebend die reizend gestalteten Arme,
Als ein Weihegeschenk vielen der Götter verhieß,

*) Berenize, die Schwester und Gemalin des ägyptischen Königs Ptolemäus Euergetes, brachte ihr schönes Haupthaar, nach andern eine der schönsten Locken ihres Haars, der Aphrodite Zephyritis dar als gelobtes Weihgeschenk für die Siege ihres Gemals in Asien. Als das Haar oder die Locke am anderen Tage aus dem Tempel der Göttin verschwunden war, erklärte der Sternseher Konon von Samos, dasselbe sei von den Göttern als Sternbild an den Himmel versetzt worden. Hiernach erhielt eine Sterngruppe in der Nähe des Löwen den Namen „Berenize's Haar."

Digitized by Google

Als der König, beglückt durch die eben gefeierte Hochzeit,
In das assyrische Land zog zu verheerendem Krieg,
Noch mit wonnigen Spuren gezeichnet des nächtlichen Kampfes,
Den um den Jungfraunkranz siegend er hatte geführt.
Ist denn Venus den Bräuten verhaßt, wird wirklich der Eltern
Selige Lust durch die Flut fälschlicher Thränen zerstört,
Die sie im Strom an der Schwelle des Ehegemaches vergießen?
Nein, bei der Himmlischen Huld, nicht ist das Wimmern ihr Ernst.
Meine Gebieterin lehrte mich dies durch unzählige Klagen,
Als ihr junger Gemal eilt' in den grausigen Krieg.
Oder klagtest du nicht um des Ehbetts herbe Verwaisung,
Sondern jammertest nur, weil dich der Bruder verließ?
Wie verzehrte der Harm tiefsinnen das traurige Herz dir!
Wie ward da dir geraubt deine Besinnung, wie schwand

Digitized by Google

Dir, der innig Betrübten, der Geist! Und den muthigen Sinn doch
Kannt' ich, welchen du schon hattest bewiesen als Kind.
Hast du vergessen die That, die zur Königsgemalin dich machte?
Eine beherztere hat nimmer ein andrer gewagt.*)
Als du traurig jedoch den Gemal entließest, was sprachst du,
Und, o Himmel, wie oft riebst du die Augen dir wund!
Welcher gewaltige Gott verwandelte deine Gesinnung?
Fällt es den Liebenden schwer, fern vom Geliebten zu sein?
Da gelobtest du mich den Göttern allen, gelobtest
Blut der Stiere zugleich für den geliebten Gemal,
Wenn er kehrte zurück. In kurzem hatte er siegreich
Zu dem ägyptischen Reich Asiens Länder gefügt.

*) Als Ptolemäus Philadelphos, der Vater der Berenize, eine große Schlacht verloren hatte, schwang Berenize sich auf ein Roß, ordnete die zerstreuten Scharen und schlug den Feind. Hierdurch gewann sie das Herz ihres Bruders Ptolemäus Euergetes, daß dieser sich mit ihr vermälte.

Digitized by Google

Und für dieſen Erfolg geſellt dem Kreiſe der Götter
Löſ' ich durch ſolchen Beruf das, was du früher gelobt.
Ungern ſchied ich jedoch von deinem Scheitel, o Fürſtin,
Dieſes ſchwör' ich bei dir und der Gebieterin Haupt —
Und wer fälſchlichen Schwur bei dieſem leiſtet, der büß' es! —
Wer kann aber den Kampf gegen das Eiſen*) beſtehn?
Stürzte doch jenes Gebirg auch um, das größte der Erde,
Welches der ſtralende Sohn Thia's**) im Fahren berührt,
Als die Meder ein Meer, ein neues, ſchufen und fremde
Krieger zogen zu Schiff über den Athos dahin.***)
Was vermag ein Gelock, wenn Berge bewältigt das Eiſen?

*) Gegen eiſerne Werkzeuge, hier die Schere, mit welcher Berenize ſich ihr Haar abſchnitt. S. B. 47.

**) Helios, Sohn der Thia (Theia).

***) Xerxes ließ auf ſeinem Zuge gegen Griechenland den Berg Athos auf der mazedoniſchen Halbinſel Akte durchſtechen.

Digitized by Google

Jupiter, gehe zu Grund sämmtliches Chalyber-
volk*)
Und wer unter der Erde zuerst Erzadern erspäht
hat
Und das harte Metall schmeidig zu machen ver-
sucht.
Meine Geschwister, die Locken, besammerten eben
zuvor noch
Mein, der Entschnittenen, Loos, als durch die
Lüfte daher
Rauschenden Fluges der Bruder des Memnon, des
Aethiopen,
Dein geflügeltes Roß, Lokris' Arsinoe, kam.**)
Dieser hob mich empor, durchflog den nächtlichen
Aether,
Legte der Venus sodann mich in den heiligen
Schooß.
Dorthin hatte sie selbst, Zephyritis, gesendet den
Diener,
Sie, die Griechin, die dann wohnt' am Kanoper-
gestad.***)

*) Die Chalyber, ein Volk am schwarzen Meere, als Eisenarbeiter berühmt.

**) Der Bruder des Aethiopenkönigs Memnon ist Zephyros, beide Söhne der Eos. Die lokrische Arsinoe, die Mutter der Berenize und des Ptolemäus Euergetes, wurde nach ihrem Tode als Aphrodite Zephyritis verehrt. S. S. 89 Anmerkung.

***) Von Geburt Griechin, aus Lokris, wohnte Arsinoe

Digitized by Google

Daß im bunten Gemisch der Lichter des ragenden Himmels
Nicht die Krone allein, die Ariadnen das Haupt
Einst umgeben, erprang',*) daß wir auch dorten erglänzten,
Deines goldigen Haupts Göttern verheißener Schmuck,
Stellte mich feucht von dem Meer, wie ich kam zu dem Tempel der Götter,
Venus als neues Gestirn neben die älteren hin.
Streifend des grimmigen Löwen Gebild und jenes der Jungfrau
Und mit Kallisto vereint, welche Lykaon gezeugt,
Neig' ich nach Westen mich hin, der Führer des trägen Bootes,
Welcher mit Müh erst spät in den Ozeanus taucht.
Aber obgleich mich des Nachts die Tritte berühren der Götter

als Gemalin des ägyptischen Königs Ptolemäus Philadelphos am Kanopergestade. Kanopus, das heutige Abukir.

*) Bachus, welcher sich mit der von Thesens auf Naxos verlassenen Ariadne vermälte, erhob sie nach ihrem Tode zu den Göttern und versetzte die Krone, welche er ihr bei der Vermälung gegeben hatte, unter die Sterne als das Sternbild „Krone“ (Corona), in der Nähe der „Jungfrau“, des „Löwen“ und des „großen Bären“, als welchen Jupiter die von Juno in eine Bärin verwandelte Kallisto, die Tochter des arkadischen Königs Lykaon, unter die Sterne versetzt hatte.

Digitized by Google

Und der Tag mich zurück Tethys, der greisigen, gibt —
Sei es mit deiner Vergunst gesagt, rhamnusische Jungfrau, *)
Denn nie hindre mich Furcht, das zu verschweigen, was wahr;
Wenn die Gestirne mich auch mit feindlichen Worten zerpflücken,
Sag' ich die Wahrheit doch, die sich im Herzen mir birgt —
Nicht freut jenes mich so, als Schmerz mir die stete Entfernung,
Ach, die Entfernung vom Haupt meiner Gebieterin weckt,
Wo ich, als sie noch Mädchen und nie von einem berührt war,
Fläschchen syrischen Oels tausend und tausende trank. **)
Ihr nun, welche nach Wunsch die Fackel verbunden, ihr Bräute,
Gebt nicht eher den Leib hin dem geliebten Gemal,
Zieht nicht eher die Hülle hinweg von dem schwellenden Busen,

*) Nemesis, die in Rhamnus in Attika verehrt wurde.

**) Quicum ego, dum virgo quondam fuit omnibus expers,
Unguenti Syrii millia multa bibi.

Digitized by Google

Bis mir der Onyx*) hat freundliche Spenden gereicht,
Spenden von euch, die ihr strebt, euch keusch zu gesellen dem Gatten;
Wenn sich eine jedoch schändlichem Buhlen ergab,
Zehre die Gabe von der, die verächtliche, fliegender Staub auf,
Denn von verworfenen Frau'n heisch' ich Belohnungen nicht.
So, ihr Gattinnen, mög' um so mehr stets herzliche Eintracht,
Innige Lieb' allstets wohnen in euerem Haus.
Aber, o Königin, du, wenn aufwärts schauend zum Himmel,
Du zur festlichen Zeit Venus, die göttliche, ehrst,
Laß die Deinige, laß auch mich nicht missen des Balsams,
Sondern spende vielmehr reichlich mir dieses Geschenk.
Sänken die Sterne doch um, würd' ich doch wieder ihr Haupthaar,
Möcht' in Hydrochoos' Näh' funkeln Orion's Gestirn!**)

---

*) Onyx, ein Edelstein, im Alterthum häufig zu Salbenbüchschen benutzt.

**) Sidera corruerint utinam! coma regia fiam:
Proximus Hydrochoi fulgeret Oarion.
Hydrochoos, der Wassermann, ein nördliches, Orion, ein süd-

Digitized by Google

53. (68.) An Manlius.

Daß du niedergebeugt von Leid und schmerzlichem Unglück
Dieses Briefchen mir schickst, welches mit Thränen du schriebst,
Daß ich dich, den die Flut hat ausgeworfen im Schiffbruch,
Stütz' und vom Rande des Tods führ' in das Leben zurück,
Dich, den Zypria nicht läßt ruhn im erquicklichen Schlummer,
Da im verwaiseten Bett jetzt so verlassen du liegst,
Dem die Musen auch nicht durch liebliche Lieder der Alten
Labung gewähren, da stets wachend die Seele sich härmt —
Dieses erfreut mich, da du mich Freund nennst, Gaben der Venus
Und der Musen von mir, deinem Vertrauten, begehrst.
Doch damit du erfährst mein eigenes widriges Schicksal
Und nicht wähnest, mir sei, Freunden zu dienen, Verdruß,

liches Gestirn. Der Sinn ist: möchten alle Gestirne bunt durcheinandergewirrt werden.

Digitized by Google

Hör', welch Leidengewog mich selbst umflutet, damit du
Von mir Armen nicht mehr Musengeschenke begehrst.
Damals, als man zuerst mit dem weißen Gewande *) mich schmückte,
Als mich der heitere Lenz blühender Jugend umfing,
Scherzt' in Liedern ich viel und hold auch war mir die Göttin,
Die süßbittere Lust unsrer Bekümmernitz mischt.
Aber der Schmerz um den Tod des Bruders entrückte mich gänzlich
Dieser Beschäftigung. O Bruder, mir Armen entrafft!
Du hast, du, da du starbst, mein Glück mir schmählich zertrümmert,
Unser gesammtes Geschlecht wurde begraben mit dir
Und es starben mit dir mir dahin allsjegliche Freuden,
Die dein liebendes Herz mir, da du lebtest, erzog.
Mit dem Tode von dem entbannt' ich meinem Gemüthe
Ganz das Dichten und was irgend beseligt das Herz.

*) Mit der Toga (toga virilis).

Digitized by Google

Wenn du also mir schreibst, in Verona zu leben, das bringe
Schmach dem Katullus, indem jeder von besserem Schlag
Dort im einsamen Bett die fröstelnden Glieder sich wärme,
So ist schimpflich das nicht, kläglich erscheint es vielmehr.
Darum vergib, wenn das, was der Schmerz mir raubte, die Spenden,
Nicht ich dir sende, da dies völlig unmöglich mir ist.
Denn daß Bücher ich hier nur wenig besitze, erklärt sich
Daraus, weil ich in Rom leb' und der heimische Sitz
Rom mir ist und ich dort mein Leben verbringe; von vielen
Kisten begleitet mich drum immer nur eine hieher.
Da es sich also verhält, so glaub' nicht, daß ich aus Bosheit
Dies thu' oder es thu', weil es an Biedre mir fehlt,
Da ich dir keines von beidem gewährt, um was du mich angingst;
Wär' es mir möglich, ich hätt' beides von selber gesandt.

Digitized by Google

54. (69.) An Allius.

Nicht mehr kann ich verschweigen, ihr Musen, in welcherlei Dingen
Mir schon Allius half, was er mir Liebes gethan,
Daß, da vergeßlich das Menschengeschlecht, die fliehende Zeit nicht
Seine Bemühungen mög' hüllen in dunkele Nacht.
Darum sag' ich es euch und ihr sagt's Tausenden weiter
Und laßt sprechen von ihm dieses verwitterte Blatt,
Daß die Verse, wie er im Leben gewesen, erzählen*)
Und des Verstorbenen Ruhm höher und höher sich heb'
Und die hoch am Gebälk ihr Kunstwerk fördernde Spinne
Nicht mit ihrem Geweb' Allius' Namen umzieh'.
Denn welch Weh mir gebracht Amathusia's leidige Falschheit,
Wißt ihr und wie sie mich hat schnöd' ins Verderben gestürzt,

*) *Ut qualis fuerit, dum vixit, carmina narrent.* (Heyse.)

Digitized by Google

Da ich entbrannte so heiß wie Trinakria's rauchender Felsen*)
Und wie der malische Quell kocht am Thermopyläpaß,
Und die Augen mir fort und fort vom beständigen Weinen
Siechten und traurige Flut über die Wangen mir rann,
Wie ein blinkender Bach auf dem Gipfel des luftigen Berges
Aus bemoostem Gestein rührigen Sprudels entquillt,
Der abschüssigen Laufs durch Thalgesenke dahinrollt
Und die Straße, wo dicht Menschen sich tummeln, durchfließt,
Wandrern, ermattet durch Schweiß, ein herzerquickendes Labsal,
Wenn unleidliche Glut spaltet das dürre Gefild.
Da hat, gleichwie den Schiffern, verschlagen vom schwärzlichen Seesturm,
Plötzlich ein günstiger Wind lindern Gesäusels erscheint,
Wenn sie wechselnd mit Flehn an Kastor sich wandten und Pollux,
Gleichermaßen auch mir Allius Hilfe gebracht.

*) Der Aetna.

Digitized by Google

Er war's, der mir erſchloß ſein weitbegrenztes Gefilde,
Er war's, der mir ein Haus, eine Gebieterin gab,
Daß wir möchten darin der Lieb' uns freuen, in welches
Meine Vergötterte dann trat mit dem niedlichen Fuß,
Wo nun ſtille ſie ſtand an der zierlichen Schwelle, die Sohlen,
Blinkend wie Silber, umſchmiegt rings von dem knarrenden Schuh,
Wie von Liebe zum Gatten entbrannt einſt Laodamia
Kam in das Haus, das ihr Mann Proteſilaus umſonſt
Eingerichtet, indem noch nicht mit heiligem Blute
Ein geopfertes Thier hatte die Götter verſöhnt.
Nimmer beſtrick' ein Gelüſt mich ſo, rhamnuſiſche Jungfrau,
Daß ich vermeſſen es möcht' hegen den Göttern zum Trotz.
Wie nach gebürlichem Blut ſich ſehnt ein nüchterner Altar,
Hat des Gatten Verluſt Laodamien gelehrt,
Da ſie ſich mußte dem Hals des Gemals, des jungen, entwinden,
Eh' ein Winter und drauf wieder ein Winter erſchien,

Digitized by Google

Der die brünstige Lieb' in langen Nächten ihr stillte,
Daß sie zu leben vermocht' auch nach der Trennung der Eh',
Da den Parzen bewußt, daß lang' nicht daure sein Leben,
Wenn als Krieger er mit zöge zur ilischen Stadt.
Denn weil Helena war geraubt, so lockte der Griechen
Edelste Männer bereits Troja, die Veste, heran —
Troja, Asiens, weh! und Europa's großes Gemeingrab,
Troja, des Männergeschlechts Tod und des männlichen Sinns,
Das auch unserem Bruder bejammerungswürdigen Tod nun
Bracht': o weh mir, o weh, Bruder, mir Armen entrafft!
Weh, das freundliche Licht ist dem Bruder, dem armen, entrissen,
Unser gesammtes Geschlecht wurde begraben mit dir
Und es starben mit dir mir dahin alljegliche Freuden,
Die dein liebendes Herz mir, da du lebtest, erzog.

Digitized by Google

Und nun ist er so weit, bei keinen befreundeten Gräbern,
Nicht in der Nähe des Staubs lieber Verwandten, er ist
Fern im schändlichen, ach, im unseligen Troja bestattet
Und in entlegener Gruft hält ihn ein fremdes Geländ,
Ein Gelände, wohin die griechische Jugend, erzählt man,
Allher eilt', es verließ jeder den heimischen Herd,
Daß nicht Paris, des Raubs der Buhlin sich freuend, sein Leben
Brächt' im Ehegemach ruhig und friedlich dahin.
Dir auch wurde dadurch, o reizende Laodamia,
Der entrissen, der dir süßer als Leben und Geist,
Dein Gemal, und es riß vom höchsten Gipfel der Liebe
Dich der Strudel so tief jäh in die Tiefe hinab,
Wie nach Griechenbericht der Schlund war, welcher bei Pheneus*)
Nach Auffaugung des Sumpfs hatte getrocknet den Grund.
Jenen Schlund grub einst Amphitryon's fälschlicher Sprößling,
Heißt es, nachdem er des Bergs Innerstes hatte durchhaun,

*) Stadt in Arkadien.

Digitized by Google

Als er mit sicherem Pfeil die stymphalischen grausigen Vögel
Tödtete auf den Befehl eines geringeren Herrn,
Daß die himmlische Pforte sich mehreren Göttern erschlösse
Und nicht Hebe so lang' schmachtete ohne Gemal.*)
Doch dein tiefes Gefühl war tiefer als jener Gebirgsschlund,
Das dich gezähmt, dich gelehrt tragen ein drückendes Joch.
Kein Großvater ja liebt so innig den Enkel, den Spätling,
Den ihm die Tochter erzieht, sie, sein alleiniges Kind,
Der, sobald er entsproß für des Ahnherrn glänzenden Reichthum
Und auch schriftlich von ihm wurde zum Erben bestimmt,
Einem getäuschten Verwandten verdirbt die sträfliche Freude
Und den Geier**) hinweg scheucht von dem greisigen Haupt.

*) Hebe, die Gemalin des unter die Götter aufgenommenen Herkules, zu dessen zwölf ihm von Eurystheus aufgetragenen Arbeiten auch die Erlegung der Raubvögel des arkadischen Sumpfes Stymphalos mit ehernen Flügeln, Schnäbeln und Klauen gehört hatte.

**) Den raubgierigen Verwandten.

Digitized by Google

Und nicht freut sich so sehr die Taube des schneeigen Taubers,
Die dem Männchen, so heißt's, Küsse auf Küsse entpflückt,
Unaufhörlich entpflückt mit rastlos pickendem Schnabel,
Viel begehrlicher noch, als das begehrlichste Weib.
Du hast beide*) jedoch besiegt an rasender Inbrunst,
Als einmal du vereint warst mit dem blonden Gemal.
Nichts gab dieser indeß mein Lieb nach oder nur wenig,
Als sie mir in den Schooß liebebeseliget flog.
Und es umflatterte sie bald hier, bald dorten Kupido,
Dem ein Safrangewand hüllte den schimmernden Leib.
Und obgleich sie sich nicht begnügt mit dem einen Katullus,
Seh' ich der Holden doch gern seltne Verirrungen nach,
Daß zu grämlich ich nicht nach Thorenweise erscheine,
Da auch Juno sogar, sämmtlicher Göttinnen Haupt,

*) Den zärtlichen Großvater und die brünstige Taube.

Digitized by Google

Oft bei der Schuld des Gemals den hellauflodern-
den Zorn dämpft,*)
Wenn sie ihn bei dem Vergehn schändlichen
Buhlens ertappt.
Dennoch hält sie im Zaum des Gemüths hellloder-
nden Ingrimm,**)
Sie, die des lüsternen Zeus meiste Verirrungen
kennt.
Weil sich die Menschen jedoch nicht Göttern dürfen
vergleichen,***)
Weil, o Katullus, zugleich keine Bemühung dir
nützt,
Um jedwede Verirrung des theueren Mädchens zu
hindern,
Gib die verdrießliche Hut ängstlicher Eltern du
auf.†)

*) concoquit.

**) V. 100 u. 101:

Dum in scelerato illum prendit adulterio.
Sed tamen haec animi flagrantem continet iram,
(Uschner.)

***) Juno mag den Buhlschaften ihres ungetreuen Gemals nachspüren und ihn zu bewachen suchen, du aber, Katull, kannst dich als Mensch nicht auf dies Beispiel einer Göttin zur Rechtfertigung eines gleichen Verfahrens gegen deine Geliebte berufen.

†) V. 104—106:

Nec tibi profuerit quisque, Catulle, labor,
Omnia ut impedias dilectae furta puellae,
Ingratum tremuli tolle parentis onus.
(Uschner.)

Digitized by Google

Und sie betrat mir doch nicht von der Hand geleitet des Vaters
Ein von assyrischem Duft festlich durchdüftetes Haus,
Sondern in schweigender Nacht nur gab sie verstolne Geschenke,
Die sie dem eigenen Schooß ihres Gemales entzog.
Deshalb ist es genug, wenn mir ausschließlich den Tag nur,
Den sie mit weißlichem Stein zeichnet,*) die Liebste gewährt.
Und so send' ich dir hier für die vielerlei freundlichen Dienste,
Allins, dieses Gedicht, wie es mir eben gelang,
Daß nicht irgend ein Tag, mag's der sein oder ein andrer,
Euch mit schäbigem Rost eueren Namen umzieh'.
Mögen zu diesem noch viel die Unsterblichen fügen, was vormals
Themis gewöhnlich als Lohn biederen Menschen verlieh,
Er auch, der im Beginn die Erd' uns gegeben als Schöpfer
Und von welchem als Quell jegliches Gute entsprießt.

*) Die glücklichen Tage wurden mit weißen Steinen bezeichnet.

Digitized by Google

Seid stets glücklich, du selbst, dein Lieb und selber das Haus auch,
Wo wir gedichtet, und sie, die in dem Hause gebeut,
Sie vor allen jedoch, die mehr wie mich selber, ich liebe,
Sie, mein Licht, die das Sein mir durch das ihre versüßt.

---

55. (71.) Frauenwort.

Keinen möchte sie lieber als mich sich wählen zum Gatten,
Sagt mein Weibchen, und käm' Zeus, sie zu freien, er selbst.
Dieses sagt sie, doch was ein Weib dem entbrannten Gemal sagt,
Soll man schreiben in Wind oder in reißende Flut.

---

56. (73.) An Lesbia.

Einst, o Lesbia, sprachst du, Katull nur wäre dein Trauter
Und nicht würdest du Zeus lieber umarmen als mich.

Digitized by Google

Damals liebt' ich dich sehr, doch nicht, wie jeder sein Liebchen,
Nein, wie der Vater den Sohn liebt und der Tochter Gemal.
Jetzt nun kenn' ich dich ganz und deshalb acht' ich um vieles
Schlechter und niedriger dich, wenn ich auch heftiger glüh'.
Fragst du, woher dies kommt? Weil solcherlei Kränkung den Buhlen
Leidenschaftlicher macht, aber die Liebe zerstört.

---

57. (74.) Undank.

Gib für immer es auf, dich verdient zu machen um jemand
Oder zu glauben, es werd' einer erkenntlich dir sein.
Undank herrscht in dem All und nichts erwirkst du durch Wohlthun,
Aerger erzeugt es sogar, steht dir im Wege, dir selbst.
So mir, denn es bedrängt mich gehässiger keiner und schwerer
Als der, dem ich noch jüngst galt als der einzige Freund.

Digitized by Google

58. (76.) An Lesbia.

Nicht kann irgend ein Weib so inniger Liebe sich rühmen,
Wie, o Lesbia, du wardst von Katullus geliebt.
Nie war irgend ein Bund mit solcher Treue vereinbart,
Wie in der Liebe zu dir du bei Katullus sie fandst.
Jetzt, o Lesbia, hat sich durch deine Verschuldung mein Herz dir
Abgewandt und durch Pflicht so mit sich selber entzweit,
Daß es weder dir kann geneigt sein, würdest du gut auch,
Noch dich zu hassen vermag, wenn du das Aergste begingst.

---

59. (77.) Selbstermunterung.

Wenn die Erinnrung an das, was er Edeles früher gethan hat,
Einen erfreut, da er denkt, daß er sich bieder gezeigt,

Digitized by Google

Daß er nimmer gebrochen sein Wort, bei keinerlei Bündniß
Zu der Menschen Betrug frevelnd die Götter benutzt,
Dann bleibt dir, o Katull, aus dieser so schmählich belohnten
Liebe, so lange du lebst, mancherlei Freude zurück:
Denn was einer vermag in Worten oder in Werken
Gutes dem andern zu thun, hast du gesagt und gethan.
Alles dieses, vertraut dem undankbaren Gemüthe,
Ging zu Grunde; warum quälst du dich länger nun noch?
Stärkst nicht lieber den Sinn und entraffst dich dem Kummer*) und marterst
Dich nicht länger um das, was dir verweigert ein Gott?
Schwer ist's plötzlich zu lassen von lang' uns bezaubernder Liebe,
Schwer ist's, aber vollbring's, wie du es irgend vermagst.
Dies führt einzig zum Heil, dies durchzusetzen geziemt dir;
Dieses bewirk', gleichviel, ob es dir möglich, ob nicht.

*) Quin tu animum affirmas teque istinc tute reducis.

Digitized by Google

O ihr Götter, bewegt euch Mitleid irgend und habt ihr
Schon in der Stunde des Tods einem noch Hilfe gebracht,
Schaut mich Armen und nehmt, wenn rein mein Leben ich führte,
Nehmt die schreckliche Pest, dieses Verderben, von mir,
Das in die innersten Glieder mir schlich wie eisige Starrsucht
Und aus meinem Gemüth jegliche Freude vertrieb.
Nicht erfleh' ich von euch noch Gegenliebe des Mägdleins,
Auch das unmögliche nicht, daß sie sich neige zur Zucht:
Selbst nur möcht' ich genesen von dieser entsetzlichen Krankheit;
Dies, o Götter, gewährt mir für den biederen Sinn.

---

60. (78.) An Rufus.*)

Rufus, dem ich als Freund umsonst vertraute, vergeblich —
Wirklich umsonst? nein, viel hab' ich und Herbes gezalt —

*) Ein Liebhaber der Lesbia.

Digitized by Google

Also schlichst du dich ein bei mir, durchbrannteſt mein Innres
Und ein jegliches Gut nahmſt du mir Armen hinweg?
Nahmſt mir's, weh mir, o weh, du grauſam-ſchnöder Vergifter
Meines Lebens, o weh, unſrer Verbrüderung Peſt!
Jetzt betrübt mich jedoch, daß dein unſauberer Speichel
Meines reinlichen Lieb reinliche Küſſe befleckt.
Dafür wirſt du jedoch beſtraft: dich lerne die Nachwelt
Kennen und wer du ſei'ſt, meld' ein ergrautes Gerücht.

---

61. (79.) An Gallus.

Gallus beſitzt zwei Brüder und ſchmuck ganz über die Maßen
Iſt des einen Geſpons, ſchmuck iſt des anderen Sohn.
Fein iſt Gallus; er weiß zu vereinigen wonnige Liebe:
Daß ſich der reizende Bub' lagre zur reizenden Maid.

Digitized by Google

Dumm ist Gallus, er denkt nicht nach, daß selber er Gatt' ist,
Da er dem Neffen den Weg bahnt zu dem Weibe des Ohms.

---

62. (80.) Lesbius.

Schön ist Lesbius, ja, ich glaub's, da ihn Lesbia mehr liebt,
Als wie dich, o Katull, dich und dein ganzes Geschlecht.
Aber der Schöne verkaufe Katull sammt seinem Geschlechte,
Wenn drei Küsse der Mann noch von Bekannten empfängt.*)

---

63. (82.) An Juventius.

War, o Juventius, denn kein einziger schmucker Geselle,
Keiner im römischen Volk, den du zu lieben vermocht,

*) Alle Freunde haben sich von Lesbius abgewandt.

Digitized by Google

Als nur jener, dein Freund, vom Krankenlager Pisaurum's, *)
Der ein bleichres Gesicht hat als ein goldenes Bild?
Der liegt jetzt dir am Herzen und dreist ziehst diesen du mir vor,
Weißt nicht, welch ein Vergehn du an Katullus begehst.

---

64. (83.) An Quintius.

Wenn dir, Quintius, soll die Augen verdanken Katullus,
Oder ein andres, was noch mehr wie die Augen er liebt,
Raube du jenes ihm nicht, was mehr wie die Augen er oder,
Gibt es was lieberes noch, mehr als wie dieses er liebt.

---

65. (84.) Lesbia's Gatte.

Lesbia schmäht mich so arg im Beisein ihres Gemales
Und dem Tölpel gereicht dieses zur seligsten Lust.

*) Pisaurum, Stadt in Umbrien, das heutige Pesaro.

Digitized by Google

Esel, so witterst du nichts. Wenn mein vergessend sie schwiege,
Wär' sie erkaltet, indeß jetzt, da sie belfert und schilt,
Denkt sie an mich nicht nur, nein, nein, was schlimmer um vieles,
Sie ist zornig, das heißt, Lesbia lodert und kocht.

---

66. (85.) Arrius.

„Chommoda" sagte er stets, wenn „commoda" sollte gesagt sein,
Und statt „insidiae" hauchte er „hinsidiae."
Und dann glaubte der Mann, gar meisterlich hab' er gesprochen,
Wenn er „hinsidiae" laut, wie er konnte, geschrie'n.
So hat, glaub' ich, die Mutter bereits, so Liber, der Mutter
Bruder, ingleichen das Paar ihrer Erzeuger gesagt.
Als er nach Syrien ging, erholten sich aller Gehöre:
Sanft nun wurden und leis obige Worte gehört
Und man hatte nun nicht mehr Angst vor solcherlei Tönen,
Als urplötzlich erscholl folgendes Schreckensgerücht:

Digitized by Google

Daß das ioniſche Meer, ſeit Arrius dieſes befahren,
Nicht das „ioniſche“, nein, jetzt das „hioniſche“ ſei.

---

67. (86.) Liebe und Haß.

Liebe beſeelt mich und Haß. „Warum?“ ſo fragſt du; ich weiß nicht,
Aber ich fühl' es in mir, fühl' es und werde gequält.

---

68. (87.) Quintia und Lesbia.

Schön iſt Quintia vielen, doch ich, ich nenne ſie weiß nur,
Schlank und gerade, ſoviel geb' ich im einzelnen zu.
Daß im ganzen ſie ſchön, beſtreit' ich: keinerlei Anmuth
Und kein Körnlein Salz eignet der langen Geſtalt.
Lesbia halt' ich für ſchön, denn reizend geſtaltet im ganzen,
Hat die Grazien auch allen die eine entwandt.

Digitized by Google

69. (91.) An Gellius.

Gellius, daß du in dieser verlorenen kläglichen Liebe
Mir wirst bleiben getreu, hab' ich nicht darum gehofft,
Weil ich gut dich gekannt und feste Gesinnung dir beimaß
Oder wähnte, du könnt'st lassen von schnödem Gelüst,
Sondern weil ich erwog, daß Mutter weder noch Schwester*)
Jene dir sei, die mir selbst weckte verzehrende Glut.
Und obgleich ich mit dir viel Umgang hatte gepflogen,
Schien mir dieses doch nicht ein dir genügender Grund.
Dir schien dieses genug: so großes Behagen gewährt dir
Jede Verschuldung, in der irgend ein Frevel sich birgt.

---

*) Mit welchen beiden, seiner Mutter und seiner Schwester, Gellius Buhlschaft trieb.

Digitized by Google

70. (92.) Lesbia's Schmähungen.

Lesbia schmäht mich beständig und führt mich beständig im Munde:
Ich will sterben darauf, daß mich die Lesbia liebt.
„Deine Beweise?“ — Mir geht's ganz gleich: ich verwünsche sie rastlos,
Aber ich sterbe darauf, daß ich für Lesbia glüh'.

---

71. (93.) Cäsar.

Dir zu gefallen, das liegt nicht sehr mir am Herzen, o Cäsar,
Noch zu wissen, ob weiß oder ob schwärzlich du bist.

---

72. (95ª.) Cinna's Gedicht „Smyrna“.

„Smyrna“, des Cinna Gedicht, erscheint nun endlich, nachdem wir
Neunmal, seit er begann, Sommer und Winter gehabt,

Digitized by Google

Während Hortensius, seht, in einem Jahre, der Schmierfuchs,
Hunderttausend und mehr Verse zusammengeschmiert.*)
Smyrna wird man hinaus zu des Satrachus**) Fluten entsenden,
Smyrna liest man noch lang', bis in die späteste Zeit.
Deine Annalen jedoch, o Volusius, sterben am Padus;
Vielen Makrelen der See werden sie Hüllen verleihn.

---

73. (95b.) Ansprechende Kleinigkeit.

Seien die Werkchen mir werth, die bescheidenen, meines Genossen,
Doch an Antimachus' Schwulst möge sich laben das Volk.

---

*) V. 2 u. 3:
Millia cum interea quingenta Hortensius uno
Versiculorum anno fecerit illepidus.
(Uschner.)

**) Fluß auf Zypern.

Digitized by Google

74. (96.) An Kalvus.

Wenn von unserem Schmerz was Liebes, o Kalvus, und Werthes
Bis in die schweigende Gruft niederzusteigen vermag —
Sehnsucht, die uns ins Herz die Liebe, die alte, zurückruft
Und die Freunde beweint, welche der Orkus verschlang,*)
Dann ist der zeitige Tod Quintilien weniger schmerzlich,
Als sie darüber sich freut, daß du so innig sie liebst.

---

75. (101.) Am Grabe des Bruders.

Durch so viele Geländ' und Meere gezogen, o Bruder,
Komm' ich, ein klägliches Fest dir zu bereiten, hieher,
Daß ich das letzte Geschenk, ein Todtenopfer, dir bringe
Und zu dem schweigenden Staub sprech' ein vergebliches Wort,

*) Atque Orco mersas flemus amicitias.

Digitized by Google

Da dich selber mir hat entrissen das grause Verhängniß;
Schmählich wurdest du mir, Bruder, mir Armen, entrafft.
Nimm nun dieses indeß, was die heilige Sitte der Vorzeit
Hat zur traurigen Weih' für die Verblichnen bestimmt. *)
Nimm dies Opfer, benetzt mit den strömenden Thränen des Bruders,
Und auf ewige Zeit lebe du, Bruder, nun wohl.

---

76. (102.) An Kornelius.

Wenn dem verschwiegenen Freund ein Geheimniß wurde vom treuen
Freunde vertraut, der ihn kennt als verläßlich und treu,
Wirst du, Kornelius, sehn, daß ich auch zähle zum Bunde
Jener Geweihten; ich ward, glaub', ein Harpokrates schon.

---

*) Tradita sunt tristes munera ad inferias.

Digitized by Google

77. (103.) An Silo.

Gib mir, o Silo, zurück die zehn Sesterzien, hörst du?
Und dann sei, wie du willst, trotzigen Sinnes und grimm, ,
Oder, ergetzt dich das Geld, so hüte dich, Bester, noch ferner
Kuppler zu sein und zugleich trotzigen Sinnes und grimm.

---

78. (104.) Verleumdung.

Glaubst du, ich hätte vermocht, mein süßestes Leben zu lästern,
Sie, die theurer mir ist, als es die Augen mir sind?
Nein, ich liebte ja nicht so sinnlos, wenn ich das könnte.
Schauriges denkst du jedoch immer mit Tappo dir aus.

Digitized by Google

79. (105.) Mentula.

Mentula müht sich, empor zu Pimpla's Höhe zu klimmen,
Mit Heugabeln jedoch stoßen die Musen ihn fort.

---

80. (106.) Verdächtige Begleitung.

Wem ein reizender Bursch mit dem Marktausrufer begegnet,
Der glaubt sicher, er sei sich zu verkaufen gewillt.

---

81. (107.) An Lesbia.

Wenn dem Sehnenden je, dem Wünschenden etwas zu Theil wird,
Nichterhofftes, so ist dieses ein wirkliches Glück.
Darum ist es für mich auch Glück und theurer als Gold mir,
Daß du, o Lesbia, dich wieder mir Sehnendem gibst,
Wieder dem Sehnenden gibst, dem Hoffnungslosen; du bringst dich
Selbst mir wieder: o du weiß zu bezeichnender Tag!

Digitized by Google

Wer lebt glücklicher nun als ich, wer möchte behaupten,
Wünschenswertheres geb's, als wie ein Leben wie dies?*)

---

82. (108.) Kominius.

Wenn des Kominius Alter,**) das schmutzige Sitten besudeln,
Einst ein Ende erreicht, so, wie das Volk es ihm wünscht,
Wird — kein Zweifel! — zuerst die Zunge, die Feindin der Guten,
Ihm entschnitten und wird gierigen Geiern zu Theil.
Und die Augen enthackt ein Rab' und schlingt sie hinunter,
Hunde verzehren das Herz, Wölfe verschlingen den Rest.

---

*) — — aut magis hac res
Optandas vita dicere quis poterit?

**) Si Comini arbitrio populari cana etc.

Digitized by Google

83. (109.) An Lesbia.

Du, mein Leben, versprichst mir, beseligend solle von nun an
Unsere Lieb' und zugleich eine beständige sein.
Mächtige Götter, o gebt, daß Wahres sie habe verheißen,
Daß aufrichtig sie spricht und es vom Herzen ihr kommt,
Daß uns werde vergönnt, so lang' wir leben, zu wahren
Diesen beständigen Bund, heiliger Liebe Verein.

---

84. (110.) Aufilena.

Aufilena, man lobt die ehrlichen Freundinnen immer
Und sie empfangen für das, was sie gewähren, den Lohn.
Du bist Feindin, da du versprachst, nicht aber mir Wort hieltst;
Nichts gewährend und oft nehmend,*) vergehst du dich ja.

*) Quod nec das et fers saepe, etc.

Digitized by Google

Ehrliche leisten Versprochnes, ein züchtiges Mädchen verspricht nichts,
Aufilena, doch die, die das Gegebene nimmt
Und um die Leistung betrügt,*) ist schlimmer wie gierige Metzen,
Die jedwedem den Leib öffentlich bieten zum Kauf.

---

85. (111.) Dieselbe.

Aufilena, sich nur mit einem Manne begnügen,
Ist der verehlichten Frau allervortrefflichster Ruhm,
Aber doch besser noch ist's, mit jedem zu pflegen der Liebe,
Als wenn eine vom Ohm Vettern als Mutter empfängt.

---

86. (113.) An Cinna.

Als Pompejus, o Cinna, zuerst war Konsul, da hatten
Zwei die Mäcilia, jetzt, da er es wiederum ist,

*) Fraudando officiis plus etc.

Digitized by Google

Blieben die zweie, jedoch vertauſendfachte ſich jeder:
Fruchtbar wuchert ja ſtets Same des Buhlergeſchlechts.

---

87. (114.) Mentula.

Firmum's*) Mentula gilt für reich von wegen des Landguts;
Freilich, da dieſes ſoviel treffliche Sachen enthält:
Allerlei Vögel und Fiſche, Gewild und Wieſen und Felder,
Aber umſonſt: der Ertrag deckt die Verwendungen nicht.
Während alles ihm fehlt, laßt reich nur immer den Mann ſein;
Loben will ich das Gut, während der Eigener darbt.

---

*) Firmum, Stadt in Italien.

Digitized by Google

Digitized by Google

JAN 22 1910

JAN 24'52H

Digitized by Google